



MARKUS

ZUR FREIHEIT
BEFREIT:

30 JAHRE OHNE MAUER
GEMEINDESEMINAR
SEITE 18

Du bist schön

Alles schön?

Liebe Leserin, lieber Leser,

Bitte nicht irritieren lassen! Ja, Sie halten die neue Zeitung der Markus-Gemeinde in der Hand. Das gewohnte Design wurde jedoch, wie bereits angekündigt, grundlegend überarbeitet. Gemeinsam haben wir uns bemüht, unsere Zeitung *schöner* zu machen, denn ein altes Sprichwort sagt ja (zumindest sinngemäß): „Das Auge liest auch mit!“ Ob diese Zeitung nun wirklich *schön* ist, überlassen wir Ihrem persönlichen Urteil, freuen uns aber über Ihre Rückmeldung dazu!

Schönheit – damit befassen wir uns in dieser Ausgabe auch thematisch. Dazu erzählt uns Johanna Hoffman die Geschichte eines Mädchens, das sich hässlich fand. Der streitbare Theologe Fulbert Steffensky philosophiert im Gespräch über die *Schönheit des Glaubens*.

In unserer Rubrik *Menschen in Markus* stellen wir Ihnen Lotte Amer vor, die den Mut hatte, sich im fortgeschrittenen Erwachsenen-Alter taufen zu lassen. Unser diesjähriges *Sommerfest* war trotz Hitze und Gewitterschauer wieder ein großer Erfolg. Auf Seite 11 zeigen wir die schönsten Bilder dieser Veranstaltung. Auf die *Konfirmation* dieses Jahres werfen wir auf Seite 13 einen Rückblick. Uta Scholian berichtet auf Seite 21 von Ihren Eindrücken vom *Kirchentag* in Dortmund.

Unsere Zeitung erfreut sich offenbar großer Beliebtheit. So auch bei „Trittbrettfahren“, die immer wieder Einleger mit ihren kruden Gedanken in die öffentlich ausgelegten Zeitungen schmuggeln. Vermutlich haben Sie es selbst gemerkt, doch hier noch einmal die offizielle Bestätigung, dass

es sich dabei natürlich nicht um offizielle Informationen unserer Gemeinde handelt. Bitte führen Sie diese Pamphlete dem Zweck zu, dem sie am besten dienen: Der Altpapierverwertung.

Neues Gewand hin oder her: Die MARKUS informiert Sie auch sonst wie gewohnt über alles was da war, was da ist und was da kommen wird in unserer Gemeinde, in unserem Sprengel, in unserem Kiez.

Im Namen der Redaktion grüßt Sie herzlich

Jens-Peter Wilke

Inhalt

Editorial – Alles schön?	Seite 2	Familien & Kinder	
Vorwort	Seite 3	Wenn Engel reisen – Rückblick Salem 2019	Seite 16
Thema		Angebote für Familien	Seite 17
In seinen Augen war sie schön	Seite 4	Gemeindeforum	Seite 18
Über die Schönheit des Glaubens Interview mit Fulbert Steffensky	Seite 5	Gemeindeforum: „Zur Freiheit befreit.“ 30 Jahre ohne Mauer	
Menschen in Markus		Neue Ausstellung im Gemeindehaus	
Taufen, Trauungen, Bestattungen	Seite 8	Bibelwoche in Heringsdorf/Usedom	
Lottes langer Weg	Seite 9	Aus dem Pfarrsprengel	Seite 19
Neues aus der Gemeinde		Abschied Pfrn. Rajah Scheepers	
Neues aus dem GKR	Seite 10	100 Jahre Lukaskirche	
Unsere Turmfalken	Seite 10	Sekt & Orgel	
Leserbrief	Seite 10	Sommeraktion – Caritas & Diakonie	Seite 20
Sommerfest in Markus	Seite 11	Was für ein Vertrauen: Rückblick Kirchentag	Seite 21
Meine Studienzzeit – Ein Resümee	Seite 12	Veranstaltungen	Seite 22
„Ich glaube daran, dass ich immer geliebt bin“ (Konfirmation 2019)	Seite 13	Anzeigen	Seite 24
Kultus & Kultur	Seite 14	Rat & Hilfe	Seite 26
u. a.		Kontakt	Seite 27
Mirjam-Gottesdienst „Du bist schön“	Seite 15	Gottesdienstplan	Seite 28

Vom Anfang der Schönheit

Tom hat einen Bären. Der gehörte mal seiner Mama, davor seiner Oma. Er wurde viel geliebt. Das einst weiche Fell ist struppig und fusselig geworden, die Augen etwas getrübt. Tom hat seinen Bären in den Kindergarten mitgenommen; da hat ihm jemand mal ein Ohr angeschnitten, seitdem hängt es an Fäden vom Kopf. Frieda sagte neulich zu ihm: „Dein Bär ist voll hässlich.“ Tom kannte das Wort nicht; aber so, wie Frieda es sagte, tat es weh. Seitdem nimmt Tom ihn nicht mehr mit. Zu Hause hat er ihn versteckt. Wenn nach dem Nachtgebet das Licht ausgeht, stellt er sich schlafend und wartet, bis er niemanden mehr hört. Dann holt er seine Taschenlampe, krabbelt unters Bett und holt seinen Bären aus dem Versteck. Im Licht der Lampe schaut er ihn lange an: Mit seinem zotteligen Fell, den markanten Ohren. Ihm wird ganz warm: Wie schön er ist. Toms Mama hat den Spiegel in ihrem Schlafzimmer eigentlich nie gemocht. Ein Erbstück. Wer weiß, was dieser Spiegel schon angerichtet hat im Herzen ihrer Vorfahrinnen, dachte sie oft. Die meiste Zeit ihres Lebens hat sie sich ungern angesehen. Immer fand sie etwas, das sie störte. Als sie Tomas Vater kennenlernte, war sie vom Höhenflug der Jugend schon auf dem nüchternen Boden der Tatsachen gelandet. Sie weiß noch: Am Anfang, als er sie verliebt ansah und sie „schön“ nannte, da fand sie das in Wahrheit etwas peinlich. Abgenommen hat sie ihm das lange nicht. Vielleicht sagte er das nur, wenn er Nähe wollte? Aber er hat nicht nachgelassen, und er sagt das bis heute. Verstanden hat sie das erst spät.

Manches Mal stellt sie sich nun vor den alten Spiegel, nimmt ein Kleid aus dem Schrank, schlüpfte hinein und sieht sich an. „Siehe doch, du bist schön.“ Und machmal zieht sie sich ganz nackt aus. Wagt den Blick in den Spiegel. Denkt an die liebevolle Einflüsterung ihres Mannes. Sie schaut sich an, von oben bis unten. In der ganzen Weltgeschichte gibt es diesen Anblick nur einmal. „Siehe doch, du bist schön.“

Einige Zeit, nachdem sein Bär beinahe das Ohr verloren hätte, fragt Tom seine Mutter: „Mama, was bedeutet hässlich?“ Sie stutzt. Dann sagt sie: „Hässlich ist, wer sich selbst nicht mag.“ Tom denkt nach. „Mein Bär mag sich aber, und ich mag ihn auch.“ – „Dann ist er schön, weil du ihn ansiehst.“ – „Komisch“, sagt Tom, nimmt seinen Bären und geht spielen.

Am Anfang der Zeiten, als alles geschaffen wurde, da blickte der Schöpfer auf seine Kreaturen. Sah alles an – konnte er anders als mit Liebe sehen? – „und siehe, es war sehr gut.“ Das hebräische Wort für „gut“ bedeutet noch mehr: angenehm, erfreulich, wohlgefällig, zweckmäßig, recht, nützlich, brauchbar, fröhlich, gütlich, freundlich, wohlgestalt, wohlriechend, schön. „Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr schön.“ Wir würden viel über Himmel und Erde verstehen, wenn wir dieses kleine Wort begreifen.

*Pfarrerin Carolin Marie Göpfert &
Pfarrer Sven Grebenstein*





In seinen Augen war sie schön

Da war dieses Mädchen, 10 Jahre alt, lebte auf einem kleinen Dorf. Durch einen Unfall als Kleinkind waren Narben zurückgeblieben. Der Cousin ihrer besten Freundin, gleichaltrig, verbrachte alle Schulferien bei seiner Tante. Die beiden sahen sich und ihre Herzen klopfen. Bei allen Spielen der Dorfjugend waren sie in der gleichen Mannschaft, beim Versteckenspielen immer im gleichen Versteck. Nie sprachen sie über ihre Gefühle, sie alberten wie alle anderen. Dann kam die Pubertät, das Mädchen bekam noch eine Brille und auf einmal wurde sie sich ihres Körpers anders bewusst. Sie fand sich hässlich. Zur Konfirmation bekam sie, vom Pfarrer ausgesucht, den Spruch aus Epheser 3, Vers 16: „Der Herr gebe dir Kraft aus dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden an dem inwendigen Menschen.“ Das bezog sie natürlich auf die fehlende Stärke ihres Äußeren und sie hatte Angst, nicht mehr geliebt zu werden. Aber nach anfänglichem Hadern gefiel ihr der Spruch. Sie lernte, ihre Freunde und Schulkameraden anders zu sehen, nicht nur nach dem Äußeren zu beurteilen. Dadurch änderte sich auch ihr Verhalten den Freunden gegenüber, und sie merkte, sie wurde geachtet. Einmal organisierte sie ein Theaterstück auf einer Wiese. Die Jungs bauten die Kulissen, übernahmen die Rollen, die sie ihnen zugeteilt hatte. Einer ihrer Klassenkameraden sagte zwanzig Jahre später: „Ich weiß bis heute nicht, warum wir alle alles gemacht haben, was Du von uns wolltest.“ Und wieder kamen die Sommerferien. Der Junge sah sie an und nichts

hatte sich geändert. In seinen Augen war sie schön, mit Brille und Narben. Und doch verloren sie sich aus den Augen. Einige Jahre später, beide hatten Familie, trafen sie sich wieder und sprachen über diese Zeit. Und sie spürten, das, was sie verband, hatte Bestand. Und so treffen sie sich bis heute als Freunde und nehmen Anteil am Leben des anderen. Sie sagen nicht mehr, du bist schön; sie sagen, dass wir uns durch unser Leben begleiten dürfen, ist schön, wertvoll, etwas ganz Besonderes.

Johanna Hoffmann



Foto: privat

Über die Schönheit des Glaubens

Interview mit Fulbert Steffensky

„Der Glaube kommt nach dem Schönfinden.“

Sie haben einmal die Bibel als Ihre „liebste alte Dame“ bezeichnet. Was lieben Sie an ihr?

Ich liebe es, dass es sie gibt, dass ich nicht mit mir alleine bin, dass ich jeden Morgen, wenn ich in den Losungen oder in der Bibel lese, diesen fremden Gast bei mir habe. Das durchbricht meine geistliche Enge, wenn ich mir das angewöhne. Ob dieser Gast immer klug ist oder nicht. Es gibt natürlich auch dumme Stellen in der Bibel, aber es gibt mehr Kluge. Es gibt die Erzählungen von der Bergung des Lebens, vom Trost, vom Geheimnis Gottes, von der Freiheit der Gnade, es gibt die Bergpredigt. Wenn ich die Bibel lese, werde ich immer ermuntert und gerichtet, das ist einfach sehr schön. Ich lese im Augenblick gerade die ganzen Propheten, das langweilt auch! Aber so ist das bei Besuch, der kommt, der langweilt auch, aber dann ist es wieder spannend.

Von alten Menschen kann man ja viel lernen. Weshalb sollten Christinnen und Christen so auch ganz neu die Bibel entdecken?

Bibellesen setzt auf Treue, also nicht nur ab und zu mal reingucken. Bibellesen baut auf Beständigkeit. Die Bibel kann ich nur verstehen, wenn ich sie lange und regelmäßig lese. Ich würde eher sagen, sie sagt mir nicht in einer Geschichte oder an einer Stelle etwas, sondern sie bildet mich im Ganzen. Bildung ist immer ein langfristiger Vorgang. Die Bibel bildet mich, sie bildet meine Ideen, sie bildet mein Gewissen, und darum ist sie meine liebste alte Dame.

Was finden Sie charmant an der Bibel?

Interessante Frage. Ich habe in den letzten Jahren an der Uni gerne Folgendes gemacht: Ich habe eine knochige, biblische Geschichte mitgebracht und die Studenten gefragt: Was finden Sie daran charmant? Sie sagten: „Ja, exegetisch könnte man Folgendes ...“ Ich sagte: „Das interessiert mich nicht. Was ist charmant daran?“ Wir sind es nicht gewohnt, unseren eigenen Glaubensentwurf als Schönheit zu interpretieren. Immer nur als Muss, Moral oder als irgendwas zu Glaubendes. Viel wichtiger ist zunächst: Der Glaube kommt nach dem Schönfinden. Viel wichtiger ist es, erst etwas schön zu finden!

Daher Ihr Faible für die alte Dame?

Ja, sie ist so anmutig. Lesen Sie mal das Hohelied der Liebe. Wir gehen zu ernst mit der Bibel um. Wir müssen als Allererstes lernen, die biblischen Geschichten schön zu finden. Man kann auf Dauer nur an etwas glauben, das man charmant gefunden hat. Nicht, wenn alles richtig ist! Das ist mir egal. Was ist der Charme des Wortes „Gnade“? Oder der Charme der Bergpredigt? Es hat etwas mit Schönheit zu tun!

Welcher Textabschnitt verkörpert für Sie das Schönste in der Bibel?

Ich nenne zwei Stellen. Das ist erstens Römer 8. „Derselbe Geist gibt Zeugnis unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind.“ Ich bin befreit, mein eigener Zeuge zu sein, und das ist der Grundsatz der

Gnade. Gnade heißt nicht, dass Gott so fürchterlich groß ist und der Mensch so fürchterlich klein, und dass es deshalb diese Gnade geben muss. Sondern Gnade ist zu interpretieren als Liebe, und das heißt, ich muss nicht mein eigener Vater und meine eigene Mutter sein, sondern ich kann ein bedürftiges Wesen sein. Ich bin befreit dazu, Fragment zu sein. Der zweite Text steht in Matthäus 25. Dort geht's um die Gerechtigkeit. Das Wichtige in unserem Leben ist die Gnade und das Brot der Armen. Diese schwachsinnigen Fragen, ob Katholiken und Protestanten zusammen zum Abendmahl gehen dürfen! Solche Fragen verstehe ich überhaupt nicht mehr.

Alte Damen haben so ihre Eigenheiten. Was stört Sie an Ihrer „liebsten alten Dame“? Wo beißen Sie sich fest?

Ich verbeiße mich nur, wenn ich die alte Dame für zu voll nehme, das heißt, wenn ich sie zum Beispiel wörtlich nehme – da kann ich Ihnen eine Menge Stellen nennen, aber so geht man nicht mit diesem Buch um. Es ist durch Menschenmund gegangen, es enthält zeitgebundene Irrtümer wie zum Beispiel den Mann-Frau-Irrtum, dass der Mann das Haupt ist und die Frau sich ihm unterordnen soll. Oder die Kriege, in denen sich die Völker ausrotten sollen. Oder ihr Blick auf Homosexualität. Die Bibel ist nicht meine Herrin, sie ist meine Trösterin und ermuntert mich. Die Bibel muss man in protestantischer Freiheit denken und lesen.





„Unsere Schönheit besteht nicht in unserer Wohlgeformtheit, sondern im Anblick,

Der sonntägliche Gottesdienst lädt oft nur wenige Menschen ein. Weshalb gehen Sie gerne in den Gottesdienst?

Der Gottesdienst ist der Rollator meines hinkenden Glaubens. Denn es ist nicht leicht, zu glauben, es gibt viele Widersprüche. Der Gottesdienst führt mir vor Augen: Ich bin nicht der völlige Autor meines Glaubens. Ich habe den Wein nicht gekeltert, den ich trinke, das Brot nicht gebacken und die Wurst nicht gemetzgert, die ich esse. Im Gottesdienst begegnet mir Gottes Schönheit. Es gibt diese klösterliche Geschichte, dass ein junger Mensch seinen Abt bittet, dass er vom Chorgebet dispensiert werden möchte, weil sein Glaube zu brüchig sei für das große Gebet. Und der Abt sagt nicht liberal: „Also, wenn das schwierig ist, dann bleib lieber liegen und schlafe.“ Er sagt nicht autoritär: „Geh hin, bete, das ist deine Pflicht!“ Er sagt: „Geh hin und schau zu, wie deine Brüder beten.“ Genau das passiert für mich im Gottesdienst. Ich bete nicht nur, ich schaue auch gerne zu, wie meine Brüder oder meine Schwestern beten. Deshalb gucke ich auch beim Abendmahl gern in der Gegend rum und die Leute an.

Im Matthäusevangelium fordert Jesus die Menschen dazu auf, das „Salz der Erde“ zu sein. Wie ist das als Kirche möglich, die im Schwenden ist?

Kirche war nie das, was wir ihr heute andichten. Das Abendland war nicht ein christliches Land, es war ein ganz gemischtes Land, gemischt von Religionen und Macht. Wenn ich allein den Petersdom ansehe: Was hat das mit Christentum zu tun, diese Mächtigkeit? Das ist Protz, Prunk und Macht. In meiner Kindheit gingen im Dorf alle

zur Kirche, aber man hat immer genau geordnet, ab wann man kam. Man kam möglichst spät, am Anfang der Opferung. Wenn man später kam, war es eine Todsünde. Wenn man zu spät kam, aber noch bis vor der Opferung, war es eine erlässliche Sünde. Die Männer gingen während der Predigt raus, sie standen immer in einem großen Ring um den Eingang und haben eine Zigarette geraucht. Was war das für ein Christentum? Man ging hin, weil es ein Obligat war.

Und doch wird die Kirche kleiner?

Die Zahl sagt nichts. David ließ einmal das Volk zählen, er wollte erkunden, wer der Stärkste sei, und er wurde von Gott gestraft und durfte dann den Tempel nicht bauen, denn er hat nicht auf Gott gesetzt, sondern auf Zahlen. Das ist ein sehr interessantes Beispiel. Viel wichtiger ist doch, dass diese Zeit auch Gottes Zeit ist. Zahlen machen mir keine Schmerzen. Sorgen macht mir, wenn ich sehe, dass die eigenen Enkel biblische Geschichten nicht mehr kennen. Darum wäre mein Interesse für die Kirche Vertiefung, aber nicht ohne weitere Ausbreitung. Wenn sie sich über die Vertiefung ausbreitet, kann uns keiner die klammerheimliche Freude verbieten, aber die Vertiefung ist mir wichtiger als die Ausbreitung!

Die Menschen scheinen dem christlichen Glauben weniger Interesse zu schenken. Wie ist es heute möglich, eine Sprache für sie zu finden?

Der Glaube ist zunächst einmal Gottes Sache. Sache der Kirche sollte es sein, den Namen Gottes nicht zu verschweigen, ob es passt oder nicht. Es gibt eine Tendenz der Ausbreitung, in der man den

Namen Gottes verschweigt, also die Kirche nur als moralische oder karitative Anstalt benötigt wird. Die Kirche muss das Brot der Armen sein, aber auch den Namen Gottes nennen.

Braucht es da neue Worte?

Ich bin gar nicht so sehr für Sprachanpassung. Die Fremdheit hat auch eine merkwürdige Verlockung und Anziehung. Ich schätze zum Beispiel die Härte eines alten Psalms. Gerade was Menschen nicht so eingetriggt wie Grießbrei. Wir sollten nicht in der Sprache Kanaans reden, es soll jeder verstehen. Aber wir sollten trotzdem die Sprache nicht aufgeben. Die Kirche soll kenntlich sein an der Verkündigung des Namens Gottes und an ihren Optionen. Für wen steht sie? Merkt man überhaupt, wenn die Kirche weg ist oder nicht? Das wünsche ich mir. Und ob sie sich dann ausbreitet, ob sie größer wird, das ist Gottes Sache, nicht meine Sache.

Der Begriff „Mission“ ist negativ besetzt. Dennoch: Was sind die Aufgaben einer missionarischen Kirche?

Ich kann mir nicht vorstellen, dass ich das, was ich liebe, nicht zeige. Denken Sie an das Hohelied, die Braut sagt: „Mein Held ist der Schönste, er hat rabenschwarze Haare und Beine wie Stempel, wie Säulen ...“ Mission ist die Werbung, die Darstellung dessen, was wir lieben und dessen, was uns wichtig ist. Für mich hat Mission keine Interessen. Wenn ich sage, „meine Frau ist die Schönste“, dann verlange ich von den anderen nicht, die gleiche Sichtweise zu haben. Im Gegenteil, sie sollen sie überhaupt nicht als die



in den Augen, mit denen jemand uns schön findet.“

Schönste empfinden (*lacht herzlich*). In diesem Sinne muss Kirche Mission betreiben, muss zeigen, was sie liebt. Kirche wird Kirche, indem sie zeigt, was sie liebt. Sie lernt Glauben, indem sie den Glauben zeigt. In der Schule, in den Medien, in anderen Ländern. Das heißt nicht, dass jemand mein Lebenskonzept übernimmt, aber ich kann zeigen, dass es ein menschenwürdiges, ein charmantes Konzept ist.

In den Kirchen und in der Theologie ist regelmäßig von der Gnade zu lesen. Was bedeutet für Sie Gnade in einer scheinbar gnadenlosen Zeit?

Gnade ist der wichtigste Begriff neben Gerechtigkeit. Es ist ein zutiefst politischer Begriff. In einer Zeit, in der die Ganzheit zum Diktat des Lebens wird, ist Gnade unablässig: „Ich muss der beste Ehemann sein, meine Frau muss die beste Köchin sein. Meine Kinder müssen gelingen. Alles muss gelingen. In meinem Beruf muss ich stark sein, denn Schwächen werden nicht geduldet.“ Es gibt in unserer Zeit keinen unerlässlicheren Begriff als den der Gnade.

Ich habe immer ein Problem damit, wenn Gnade abgeleitet wird von der Herrschaftlichkeit Gottes. „Gnade ist das, was es oben gibt.“ Ich interpretiere Gnade am liebsten mit einem Liebesgedicht von Gabriela Mistral. Das Liebesgedicht fängt so an: „Wenn du mich anblickst, werde ich schön. Schön wie das Riedgras unterm Tau.“ Es ist dasselbe wie bei Paulus: „Der Geist gibt Zeugnis unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind.“ Unsere Schönheit besteht nicht in unserer Wohlgeformtheit, sondern im Anblick, in den Augen, mit denen jemand uns schön findet. Und wenn man sich selbst an-

schaut, ist man eher kärglich, aber die göttlichen Augen, die mich schön finden, die Augen, die mich ganz finden, viel ganzer, als ich bin: Das ist Gnade, nicht, weil ich ganz bin, nicht, weil ich die religiösen Gebote oder andere Gesetze halte, bin ich schön. Sondern ich bin würdig, weil ich angesehen werde mit dem Blick der Güte.

Sie haben einmal Psalm 139 als Ihren Lieblingspsalm bezeichnet. Können Sie sagen, weshalb?

Weil ich durchschaut, aber nicht vernichtet bin. „Du erkennst mich, du siehst mich, noch ehe ein Wort auf meiner Zunge ist, hörst du es. Ich kann vor dir nicht fliehen, nicht mal zu den Toten, nicht an die Grenzen der Erde.“ Es ist eine Erkenntnis, die nicht erkennungsdienstliche Behandlung ist, wie sie ja oft Gott zugeschrieben wird.“ Eine Erkenntnis, die mich zutiefst entlastet. Eine größere Liebe kann ich mir nicht vorstellen, als die von jemandem, der mich kennt – auch in meiner Schwäche oder in meiner Bosheit oder in meiner stinkenden Seele –, der mich kennt und dessen Kenntnis mich nicht vernichtet. Das finde ich in diesem Psalm eigentlich sehr schön ausgedrückt. Und die Verse, in denen es mal wieder um die Feinde geht, die können wir ja schön auslassen. (*lacht*) Die alte Dame. (*lacht*)

Auszug aus einem Interview mit Rüdiger Jope und Ulrich Mang, das im Magazin 3E erschienen ist (Heft 3 / 2018). Abdruck mit freundlicher Genehmigung des SCM-Verlags.



Foto: epd

Fulbert Steffensky (Jg. 1933) hat katholische und evangelische Theologie studiert. Im Alter von 21 Jahren trat er in ein Benediktinerkloster ein und 13 Jahre später wieder aus. Der Katholik konvertierte 1969 zum lutherischen Bekenntnis. Bis zu seinem Ruhestand 1998 war Steffensky Professor für Religionspädagogik an der Uni Hamburg.

Menschen in Markus

Aus Datenschutzgründen dürfen wir in der Online-Version von MARKUS die Namen der Amtshandlungen nicht veröffentlichen, wir bitten um Ihr Verständnis!

Ich bin.
Aber ich habe mich nicht.
Darum werden wir erst.
Ernst Bloch

Bitte beachten Sie den Hinweis auf Ihr Widerspruchsrecht zur Veröffentlichung personenbezogener Daten (S. 27)

Lottes langer Weg

„Umwege erhöhen die Ortskenntnis“ lautet Lotte Amers Lebensmotto. Aber dann hat sie sich was getraut und ist doch noch angekommen.

Verdammt, ich habe die falschen Schuhe an!“, denkt sie. Dabei wollte Lotte doch alles richtig machen für diesen Moment. Dieser Moment, auf den sie 38 Jahre lang gewartet hat. Mehr oder weniger. Dieser Moment, den es nur einmal gibt. Höchstens. Dafür hat sie die eleganten Schuhe gewählt, die mit den Absätzen. Obwohl sie eigentlich flache Schuhe bevorzugt, lieber mit beiden Füßen fest auf der Erde steht. Aber heute, in der Osternacht, sollte es feierlich sein. Ihre Familie ist da und ihre Freunde. Und viele andere Menschen, die sie gar nicht kennt. Einer von ihnen wird sie hinterher fragen: Warum? Und sie wird ihm ihre Geschichte erzählen.

Auf den hohen Absätzen fühlt sie sich etwas wackelig, als sie nach vorne geht. Der Weg, der nun hinter ihr liegt, war lang. Und voller Umwege. Da brauchte man gutes Schuhwerk. Lotte Amer wurde vor 38 Jahren in dieser Stadt geboren und wuchs in Tempelhof auf. Ihre getauften Eltern hatten mit Kirche nicht viel am Hut. Sie sahen sich eher als aufgeklärte, fortschrittliche Humanisten. Ihr Kind taufen zu lassen, kam für sie nicht in Frage. Dem noch unverständigen Kleinkind einen Glauben aufzwingen? Das konnten Lottes Eltern nicht mit ihren Idealen vereinbaren. Soll doch das Kind später allein entscheiden, ob es einer Glaubensgemeinschaft angehören möchte oder nicht. Eine Entscheidung, die Lotte ihren Eltern wohl nie so ganz verziehen hat: „Wie soll man sich für oder gegen etwas entscheiden, wenn man es gar nicht kennt?“

Ein guter Wind weht die kleine Lotte dennoch in die Neu-Tempelhofer Rundkirche. Mit ihren Freunden nimmt sie an kirchlichen Kinder- und Jugend-Aktivitäten wie Osterfahrten und Kirchentagen teil, und wird „Jugendteamerin“. Dass sie nicht getauft ist, interessiert hier niemanden. Als Lotte zehn Jahre alt ist, beschließen ihre Eltern jedoch, in eine 500-Seelen-Gemeinde in Hessen zu ziehen. Gezwungenermaßen geht sie

mit, doch sie kommt nie wirklich dort an. Die Dorfkinder können nichts anfangen mit dem fremden Mädchen, das aus der Großstadt kommt und Geige spielt. Schon allein der Name! Lotte! Kein Kind heißt hier so. Auch in der Schule wird sie nicht akzeptiert. Lotte wird einfach nicht heimisch in der hessischen Provinz und fühlt sich entwurzelt. Der Kontakt zu ihren Freunden in der Tempelhofer Gemeinde reißt hingegen über all die Jahre nicht ab. Früh plant sie, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen.

Als sie 17 Jahre alt ist, zieht sie allein zurück nach Tempelhof. Und muss über Nacht erwachsen werden. Sie sucht sich eine Unterkunft, einen Job für ihren Lebensunterhalt und eine Schule für das Abitur. An ihrer Schule verliebt sie sich unsterblich in ihren Mitschüler Ahmad und heiratet ihn auch bald. Ihre muslimischen Schwiegereltern nehmen die Ungetauften mit offenen Armen auf und versuchen, ihr den Islam schmackhaft zu machen. Tatsächlich taucht sie immer tiefer in diese Religion ein, beginnt sogar ein Studium der Islamwissenschaften.

Sie entdeckt in der islamischen Theologie viele Parallelen zum Christen- und zum Judentum. Mit den vielen unterschiedlich gelebten Traditionen der islamischen Bevölkerung kann sie sich jedoch nicht identifizieren. Immer stärker fühlt sie hingegen ihre christlichen Wurzeln, auch ohne Taufe: „Unsere Kultur ist doch seit zwei Jahrtausenden durch das Christentum geprägt! Diese Wurzeln können wir nicht verleugnen.“ Immer stärker entbrennt in ihr der Wunsch, sich taufen zu lassen, „richtig“ dazuzugehören. Aber wie fängt man das an? Einfach einen Pfarrer fragen? Das traute sie sich nun doch nicht. Als sie mit ihrer Familie nach

„Unsere Wurzeln können wir nicht verleugnen.“

Sie möchte „richtig“ dazugehören. Aber wie fängt man das an?



Foto: jpw

Steglitz zieht, freundet sie sich mit ihren Nachbarn Sandra und Stefan an. Die nehmen sie mit in die Markus-Kirche und Lotte fühlt sich sofort wohl hier. Als sie Pfarrer Sven Grebenstein kennenlernt, denkt sie spontan: „Bei dem traue ich mich, den frage ich mal!“ Drei lange, intensive Gespräche führt sie mit Pfarrer Grebenstein und ist sich danach sicherer denn je, dass dies der richtige Weg für sie ist. Ihr Mann und ihre zwei Söhne sind bereit, sie auf diesem Wege zu begleiten. Als Sven Grebenstein ihren 13jährigen Sohn Ali Jakob fragt, wie er sich sieht, antwortet er schlagfertig: „Wir sind Crosslems!“

Und nun geht sie den Weg zum Altar auf ihren wackeligen Absätzen. Und merkt mit jedem Schritt, dass die Bodenhaftung wiederkommt. Als sie oben angekommen ist, ist das Gleichgewicht wieder da. In der nur von Kerzen erleuchteten Kirche überkommt sie eine tiefe Ruhe. Sie spürt, dass sie ihren Taufspruch gut gewählt hat: „Von allen Seiten umgibst Du mich und hältst Deine Hand über mir.“ Sandra und Stefan stehen als Taufzeugen mit am Taufstein. Als sie sich die benetzten Haare wieder trocken tupft, ist Lottes erster Gedanke: „Jetzt kann ich mein Kreuz tragen!“

Jens-Peter Wilke

Aus dem Gemeindegkirchenrat

Von KiMiSteNo über die GKR-Wahl bis zum Sommerfest

Die Sitzung des Gemeindegkirchenrats (GKR) im Mai war von der Musik geprägt. Schon zu Beginn wurde mit Begleitung am Klavier durch unseren Kantor Friedemann Gottschick gemeinsam gesungen. Sodann hat sich der GKR intensiv mit dem überarbeiteten Kirchenmusikkonzept für die Region Steglitz-Nord (KiMiSteNo) vom Februar 2019 beschäftigt. Das Konzept wurde von Herrn Gottschick, der Mitautor ist, vorgestellt und im Kreise der Ältesten erörtert. Der GKR war sehr angetan von den Ausführungen des Konzeptes und dankte den Autoren und der Autorin für diese umfangreiche Arbeit. Bis August soll das Konzept in allen Sprengel-Gemeinden besprochen werden, um im Folgenden eine „Zukunftswerkstatt Kirchenmusik“ darüber abzuhalten und das Konzept danach zu verabschieden. Im weiteren Verlauf der Sitzung des Gemeindegkirchenrats wurden diverse Personalentscheidungen für die Kita und Beschlüsse zu Baumaßnahmen sowie

organisatorischen Maßnahmen getroffen. Dabei ging es u.a. auch um die Zusammenarbeit mit der neuen Graphikerin der Markus-Zeitung Frau Nina Schiller. Außerdem dankte Frau Borghardt im Auftrag des Kreiskirchenrates der Markus-Gemeinde für die Ausrichtung der Kreissynode im April. Die Sitzung endete wie sie begann – mit einem gemeinsam gesungenen Lied.

In der Juni-Sitzung standen die Vorbereitungen des Sommerfestes und der anstehenden GKR-Wahl im Mittelpunkt. So wenige Tage vor dem alljährlichen Sommerfest unter der Kastanie blieb eigentlich nur festzustellen, dass alle Veranstaltungen vorbereitet waren, alle Dienste von freiwilligen Helfern eingeteilt waren (unseren großen Dank an alle Helfer!) und welche Angebote am GKR-Stand auf die Besucher warten. Womit wir beim nächsten Thema wären, denn am Stand wird natürlich auch über die GKR-Wahl informiert und potentielle Kandidaten oder Wahlberechtigte

können ihre Fragen loswerden. Außerdem wurden die weiteren Formalitäten der GKR-Wahl erörtert – und davon gibt es viele. Glücklicherweise sieht die Kandidatenlage schon jetzt gut aus, sodass wir uns auf ein breites Bewerberfeld freuen. Auch in dieser Sitzung haben sich die Ältesten mit anstehenden und laufenden Baumaßnahmen wie dem Kirchendach und diversen Maßnahmen im Gemeindehaus befasst. Außerdem ist aus dem Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit zur nächsten Ausgabe der Markus-Zeitung und aus dem Kooperationsausschuss zum Programm des Sprengeltages „Sekt und Orgel“ am 24. August berichtet worden. Die Sitzung wurde mit verteilt gesprochenen Fürbitten nach einer Rekordzeit von nur knapp 2 Stunden beendet – womit bei der Hitze alle zufrieden waren.

Jan Köhler

Unsere Turmfalken

Neues Leben im Kirchturm



Foto: Stefan Kupko

Sechs junge Turmfalken haben es geschafft! Sie wurden am 28. Juni von unserem „Falkner“, Herrn Kupko, beringt. Für seine ehrenamtliche Arbeit hat Herr Kupko vom Freundeskreis wieder eine Geldspende erhalten. Einige Greifvögel-freunde waren bei der Aktion im Turm mit dabei. Die Jungvögel werden von ihren Eltern noch kräftig gefüttert, werden aber demnächst eigene Flugversuche machen, ihren Horst verlassen und vielleicht im kommenden Jahr hoffentlich selbst bei uns brüten.

G.-H. Tarun

Leserbrief

Liebe Redaktion,

bezugnehmend auf den Bericht in der Markuszeitung Ausgabe 3, s. 19: Dieses Gärtchen ist das Werk einer einzelnen Person. Keine Gruppe steckt dahinter, sondern eine Frau, die Erde rangeschleppt hat und unermüdlich neu pflanzt, wenn unachtsame Leute Blumen zertreten haben oder, was immer wieder vorkommt, Pflanzen stehlen, sogar mit den Wurzeln ausgraben! Manchmal schenken auch Passanten Blumen und Pflanzen, Marktleute helfen mit Wasser ... oder schenken auch ein Pflänzchen. Viel Müll muss aus dem Gärtchen ständig rausgeklaut werden!! ABER: Das Gärtchen lebt seit mehr als 3 Jahren!! Ist doch einfach schön!

Herzliche Grüße

Annette Jahnke

(ich bin nicht die Gärtnerin ...)

Jubel, Trubel, Heiterkeit unter der Kastanie

Sommerfest in Markus

Trotz Hitze erfreute sich unser Sommerfest auch in diesem Jahr wieder eines großen Zulaufes. Egal ob Musikdarbietungen, Flohmarkt, Kinderattraktionen, Leckeres vom Grill oder vom Kuchenbuffet, Infostände oder Kirchturbesteigungen – für jeden Besucher war etwas geboten. Die Kirche als Mittelpunkt des Kiezes – beim

Sommerfest bewahrheitete sich das einmal mehr. Dass es wieder so ein schönes Fest war, ist der Verdienst vieler, vieler Ehrenamtler, die fleißig geholfen haben. Ihnen allen einen ganz herzlichen Dank für ihr Engagement!

jpw



Flohmarkt in der Karl-Stieler-Straße



Unser Pfarrehepaar
Sven Grebenstein
und Carolin Göpfert



Inge Tarun und
Michael Zwilling
am GKR-Stand



Ungeteilte Aufmerksamkeit für den Clown



Saxophonist der Fritz-Band



Drehorgelkonzert für
den guten Zweck



Tanz unter der Kastanie



Gute Laune allenthalben



Unermüdliche Abwäscher

Fotos: Susanne Hahn & Jens-P. Wilke

Rückkehr an den Beginn meines theologischen Nachdenkens

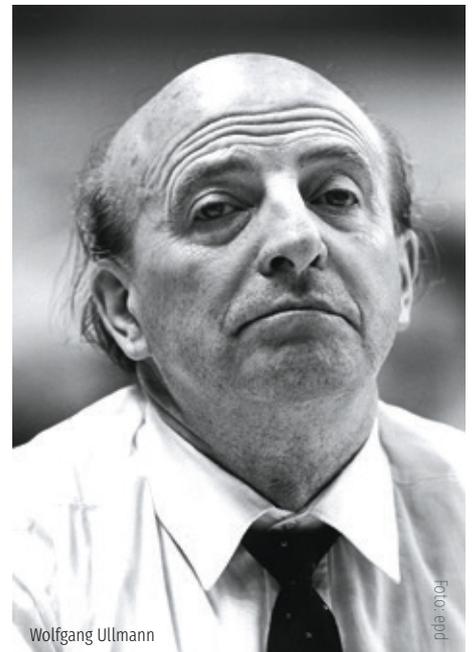
Meine Studienzeit – ein Resümee

Drei Monate Auszeit sind vorbei. Die Zeit reichte kaum aus, um die „Geschichte von Dogma und Bekenntnis“ meines verehrten Lehrers Wolfgang Ullmann durchzuarbeiten. Es ist immerhin ein monumentales Werk von 1.500 unveröffentlichten Druckseiten, welches noch dazu Fragment geblieben ist, weil sein Autor vor der Fertigstellung vor 15 Jahren starb. Im August wäre er 90 Jahre alt geworden.

Mit der Lektüre des Ullmann-Textes kehrte ich an den Beginn meines theologischen Nachdenkens zurück. Denn die behandelten Themen kenne ich noch aus den Vorlesungen am Ostberliner Sprachenkonvikt in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Noch einmal versuchte ich mir zu vergegenwärtigen, was mich damals an Wolfgang Ullmann faszinierte. Er war nicht Lehrer im konventionellen Sinn. In seinen Vorlesungen und Seminaren war nicht damit zu rechnen, bloßes Lehrbuchwissen offeriert zu bekommen. Beeindruckend war die Tiefe und die Weite seines wissenschaftlichen Horizonts. Seine Kirchenväterstudien hatten ihn zu einem Experten für die Theologie des Origenes werden lassen. In der antiken Philosophie Platons und Aristoteles' war er ebenso bewandert wie im Deutschen Idealismus. Fragen der Logik und Mathematik gehörten neben sprachwissenschaftlichen Überlegungen zum selbstverständlichen Umfeld seines Wirklichkeitsverständnisses. Kein Wunder, dass sich an solch einem Lehrer die Geister schieden. Faszination und Konfusion lagen selbst bei seinen schlauesten Studenten dicht beieinander. Denn seine gedankliche Virtuosität war schwindelerregend. Selbst akribische Mitschriften ergaben auch nach gründlicher Nacharbeit noch längst keine abschließende Einsicht. Aber auf wunderbare Weise eröffnete Wolfgang Ullmann ein Weltverständnis und vor allem ein Verständnis für die Sinnhaftigkeit von Theologie, die einen tiefer hineinzog. Man wollte mehr – oder gab frustriert auf.

Das Wort „Dogma“ hat heute oft einen hässlichen Klang und wird weitgehend mit Dogmatismus gleichgesetzt. Doch der Kirchenhistoriker besteht auf seinem positiven Sinn. Ullmann blendet dabei den Missbrauch kirchlicher Lehrentscheidungen keineswegs aus. Es gab sie zuhauf, und es gibt sie immer noch. Aber es war nicht zuletzt der Grundimpuls der Reformatoren des 16. Jahrhunderts, solche machtpolitischen Instrumentarien zu zerschlagen, um dem Glauben, wie ihn die Bibel bezeugt, zu seinem Recht zu verhelfen. Dogma und Bekenntnis gehören für Wolfgang Ullmann untrennbar zusammen. Das Bekenntnis des christlichen Glaubens ist eine Grundform des Kirche-Seins; es hat in der Gemeinde seinen Ursprung und bleibt mit ihr auch dann verbunden, wenn auf Konzilen und in Synoden daraus allgemeinverbindliche Lehrsätze entstehen. Umgekehrt geben diese Lehren (Dogmen) Auskunft über das Selbstbild der christlichen Gemeinschaft. Wenn Christinnen und Christen von Gott als Schöpfer, Erlöser und versöhnendem Heilmacher reden, dann ist das nicht nur ein Hinweis auf das innerkirchlich bestimmende trinitarische Gottesbild. Die Welt als Ganzes kommt für den Glauben in den Blick. Das schließt soziale und kulturelle Aktivitäten ein und fordert eine Ethik, die nicht religiös beschränkt ist.

Für Wolfgang Ullmann ist das christliche Bekenntnis zum dreieinigen Gott nicht nur Gegenstand kirchengeschichtlicher Lehre und Forschung gewesen, es prägte auch maßgeblich sein persönliches gesellschaftliches Engagement – man möchte sagen, analog zu eben seinem Bekenntnis in dreifacher Weise: 1) Er setzte sich ein für eine Welt, die sich nicht in Antagonismen aufreibt und die nur gemeinsam um ihren Fortbestand Sorge tragen kann. 2) Er verfocht ein Menschenbild, das das Drama von Schuld und Versagen nicht kleinredete, aber nicht müde wurde zu betonen, dass wir nicht Gefangene unserer Fehlurteile und wechselseitigen Grausamkeiten sind, sondern



das es eine Menschheitsperspektive jenseits dessen gibt, quasi ein Reich der Freiheit, in das einzutreten möglich wie lohnenswert ist. 3) Als streitbarer Zeitgenosse ließ er die Herausforderungen in der Zeit der Friedlichen Revolution nicht an sich vorüberziehen. Am Zentralen Runden Tisch wurde er zu einer inspirierenden und prägenden Figur. Als Minister in der ersten frei gewählten DDR-Regierung sowie als Mandatsträger für Bündnis 90/Die Grünen im Deutschen Bundestag und im Europäischen Parlament übernahm er politische Verantwortung.

Nach seinem Ausflug in die Politik kehrte Wolfgang Ullmann wieder an seinen theologischen Schreibtisch zurück. Wer meint, das eine hätte nichts mit dem anderen zu tun, dem sei seine Dogmengeschichte zur Lektüre empfohlen, die hoffentlich bald erscheint. Denn sie wirft ein Licht auf den Zusammenhang einer in Bekenntnis und Lehre fundierten Glaubenspraxis, welche die Freiheit des Glaubens in tätiger Verantwortung praktiziert.

Pfarrer Wolfram Bürger

„Ich glaube daran, dass ich immer geliebt bin“

Konfirmation 2019



Die Teamer und Teamerinnen (Konfirmanden und Konfirmandinnen früherer Jahrgänge) haben die Konfizeit begleitet



Auf ins Leben!

Fotos: Jens-P. Wilke

Am 26. Mai wurden 20 junge Menschen aus den Gemeinden Markus, Lukas und Südende in der Markuskirche eingesegnet. Ca. 400 Menschen feierten mit den Jugendlichen an diesem Tag ihre Konfirmation. Im Vorfeld des Gottesdienstes verfassten sie gemeinsam mit uns – ihren Pfar-

rerinnen Andrea Köppen, Sabine Kuhnert und mir – selbstständig Gebets- und Glaubenssätze. Daraus sind ein wunderbares Eingangsgebet, viele tolle Fürbitten und ein modernes und aussagekräftiges Glaubensbekenntnis entstanden. Da wir so sehr über die Schönheit eurer Worte gestaunt

haben, drucken wir hier euer Glaubensbekenntnis nochmals ab. Wir freuen uns über euch – wundervolle junge Menschen inmitten unserer Gemeinde. Wir danken euch für das gemeinsame Jahr, euch und euren Eltern für das Vertrauen und wünschen euch Gottes reichen Segen.

Pfarrerin Carolin Marie Göpfert

Getauft & konfirmiert wurden:

Nele Mia Buchholz · Josefine Grete Daub · Lena Heller

Konfirmiert wurden:

Joel Bauer · Jim Ray Behnke · Milena Hagen · Cedric Heske · Sophia-Marie Janitz · Laura Kersten · Lilli Kluge
Johanna Kosmetschke · Felix Ludwig · Justus Ludwig · Johannes Manterfeld · Lukas Pöhle · Josephine Ruff
Hedi Schlütter · Emil Schwitler · Lilli Welskop · Johannes Ziesenitz

Glaubensbekenntnis

zusammengestellt nach Glaubenssätzen der Konfirmandinnen & Konfirmanden

Ich glaube,
dass die Erde und das Leben darauf
nicht zufällig entstanden sind.
Ich glaube daran,
dass es irgendwo da draußen jemanden gibt,
der für alles verantwortlich ist.
Ich glaube, dass Gott der Schöpfer
der Erde und des Lebens ist.

Ich glaube,
dass Gott zu jeder Zeit an meiner Seite ist
und egal, was passiert, für mich da ist.
Ich glaube, dass Gott mir Kraft gibt,
wenn ich sie brauche.
Ich glaube, dass ich mit Gott reden kann und
er mir immer zuhört, weil er immer da ist.

Ich vertraue darauf, dass ich im Leben
die richtige Liebe finden werde.
Gott hat für mich und uns alle
ein gutes und schönes Leben geplant.

Ich glaube, dass Jesus Gottes Sohn ist.
Ich glaube, dass Jesus immer die Leute heilt.
Ich glaube, dass die Liebe in der Welt
Frieden schaffen wird.

Ich glaube daran, dass ich immer geliebt bin,
egal, was ich angestellt habe,
und wie schlimm es ist.
Ich vertraue darauf, dass ich vergeben kann
und Gott mir vergibt, wenn ich selber einsehe,
was ich gemacht habe.

Ich glaube
an den Heiligen Geist und die Gemeinde.
Ich vertraue darauf,
dass meine Familie und Freunde
in meinem Leben immer an meiner Seite sind.
Ich glaube,
dass jeder Mensch das Recht hat,
gleich behandelt zu werden.
Ich glaube, dass jeder
die Gerechtigkeit zu spüren bekommt.

Ich glaube,
dass man nach dem Tod weiterlebt und
Gott über die Toten wacht.
Ich vertraue darauf,
dass jeder nach dem Tod einen Neuanfang
an einem uns unbekanntem Ort hat
und dass wir dort zusammen sind.



Foto: Klaus Böse

Stimmklang im Kirchenraum

Wolltest Du schon immer einmal Deine eigene Stimme im Kirchenraum erleben? Genießen, wie sich der Klang Deiner Stimme im Hall entfaltet? Wie der sakrale Raum die Schönheit und Kraft des Gesangs hervorbringt? In der Markuskirche mit ihrer besonderen Akustik ist dieses beglückende Erlebnis möglich.

Stimmklang im Kirchenraum – das ist eine ungezwungene Möglichkeit zum Singen, Tönen und Improvisieren, zusammen mit anderen experimentierfreudigen Menschen, die Freude an der eigenen Stimme haben. Die Markuskirche bietet einen wunderbaren Raum für die Entfaltung des

Stimmklangs. Die Stimme auszuprobieren und ganz frei zu singen ist immer wieder ein bewegendes Erlebnis, das tiefe Freude und Erfüllung schenken kann. Gemeinsam tönen, Klangfelder entstehen und blühen lassen, Lieder singen und improvisieren, all das werden wir auskosten. Spannend, was da gemeinsam musikalisch entsteht! Rhythmus- und Gesangsübungen helfen dabei, neue Klangwelten zu erschließen – von lebhaft-dynamisch bis besinnlich-meditativ.

Wir treffen uns zu festgelegten Terminen und würden gerne weitere Singfreudige in unseren Klangkreis aufnehmen. Übrigens: Auch Menschen,

die meinen, dass sie „nicht singen können“ sind herzlich eingeladen, es mit uns zu versuchen und ihre Stimme zu entdecken!

Teilnahme auf Spendenbasis zugunsten der Kirchenmusik der Markuskirche.

Leitung: Martina Mührmann

Ich freue mich über Anmeldungen per E-Mail:

beyourvoice-shareyourvoice@online.de

oder telefonisch: 68 07 05 56

Die nächsten Stimmklang-Termine in der Markuskirche: 16.8., 6.9., 20.9., 4.10., jeweils von 17 Uhr bis 18.30 Uhr.

Kirchenjahreszeitliches Lied

Das Lied „Sei getrost und unverzagt“ (Durch Hohes und Tiefes, Nr. 240) wird uns in den Monaten August und September in den Gottesdiensten begleiten. Es ist eine freie Nachdichtung zu Psalm 27, wobei die Strophen 1 + 4 wie eine Klammer den letzten Vers des 27. Psalms verwenden: „Sei getrost und unverzagt!“ Der Verfasser des Textes, Eugen Eckert, hat sich das Thema des Psalms, nämlich „Mut“, als roten Faden für seine vier Strophen zu eigen gemacht, in ganz freier und aktualisierter Form. Allein den letzten Psalmvers hat er original übernommen.

Die Melodie von Fritz Baltruweit hat eine sehr regelmäßige Bauweise: Der erste Teil wird mit kleiner Variante und anderem Text wiederholt, der zweite Teil – im Gegensatz zum 1. Teil in Moll – verläuft nun in Dur, wird auch wiederholt, und auch hier gibt es am Schluss eine kleine, rhythmisch überraschende Variante.

Friedemann Gottschick

Lesung mit Pascal Hugues

Freitag, den 30. August um 19 Uhr in der Markuskirche. Die Autorin wird das kulturelle Verhältnis von Frankreich und Deutschland zum Inhalt haben. Es wird eine Pause mit Getränken geben, und im Anschluss an die Lesung wird auch noch Zeit sein, mit der Autorin zu diskutieren. Die „Buchfinken“ haben wieder einen Bücherstand mit ihren Werken. Auf Wunsch wird Mme. Hugues die Bücher auch signieren. Seien Sie herzlich willkommen!

Eintritt: 10 €; erm. für Schüler/Studenten/Inhaber des Berlinpasses/Erwerbslose
Barrierefreier Zugang! Tickets an der Abendkasse und über die „Buchfinken“, Albrechtstraße 77

G.-H. Tarun

Leiter Kultur in der Markuskirche

„Du bist schön“ – ein ganz besonderer Gottesdienst

Mirjam-Gottesdienst

Sonntag, 8. September, 11 Uhr

Wir laden ganz herzlich ein zu diesem Gottesdienst, in dem wir uns mit dem Hohelied 1,15–2,17 und besonders mit dem Satz „Du bist schön“ beschäftigen wollen. Inmitten des Kanons biblischer Schriften hebt sich das Hohelied ab und gibt einen einzigartigen Einblick in die antike Liebesdichtung – eine Sammlung von Liebesliedern,

die Intimität, Erotik, Sehnsucht, Beziehungschaos zwischen zwei Liebenden, einem Mann und einer Frau besingen! Friedemann Gottschick (Orgel) und Sarah Herzog (Klarinette) begleiten diesen Gottesdienst musikalisch. Im Anschluss gibt es einen Imbiss in der Kapelle.

Ansprechperson: Susanne Hahn



Beethoven in Lukas und Markus

Regionale Chor- und Orchesterkonzerte

Am 21. und 22. September, jeweils um 18 Uhr, finden zwei große Konzerte statt: Das erste ist ein Festkonzert zum 100jährigen Kirchweihjubiläum der benachbarten Lukaskirche und das zweite die leicht variierte Wiederholung bei uns in der Markuskirche. Zur Aufführung kommt jeweils eine Sinfonie für Orchester (Lukas: L.v. Beethoven; Markus: J.M. Kraus), eine Orgel-Improvisation und dann die Messe in C-Dur von L.v. Beethoven für Solisten, Chor und Orchester. Beteiligt sind die Chöre der Gemeinden Lukas, Markus und Südende. Das erste Konzert wird Markus Epp, das zweite Friedemann Gottschick leiten. Der Eintritt kostet 18 €, erm. 15 €.



Ludwig van Beethoven
Bleistiftzeichnung
von Viktor Jasper
(1848 1931)

Gospelmesse

Am Samstag, dem 28. September, um 19 Uhr singen und tanzen The Gospel Friends eine „Gospelmesse in Songs“ in der Markuskirche. Gospelsongs sind gesungene Gebete. Der Gospelchor der Gemeinde spürt in seinem diesjährigen Herbstkonzert den Elementen des Gottesdienstes nach – ein Konzert zum Zuhören und Mitmachen mit grooviger Bandbegleitung (Piano: Henjo Völker, Gitarre: Raphael Schola, Kontrabass: Jarek Ilski, Drums: Sebastian Schneider). Das Konzert findet im Rahmen des 4. Steglitzer Kirchenmusikfestes statt. Eintritt frei! Weitere Informationen bei der Chorleiterin: Antje Ruhbaum (Tel. 855 42 67) www.the-gospel-friends.de



Foto: Klaus Böse



Wenn Engel reisen Rückblick auf die Großeltern-Enkel-Freizeit in Salem



Anfang des Jahres erfuhr ich von der Großeltern-Enkel-Freizeit im „Ferienland Salem“. Mein Enkelkind Charlotte ist im Februar sechs Jahre alt geworden – „das passt“, dachte ich mir. Sie war erst zurückhaltend, weil sie noch nie ohne Mama und Papa in den Ferien war; aber sie hatte schon oft bei mir übernachtet, sodass ich sie überreden konnte, mitzufahren. Am Abfahrtstag flossen dann auch reichlich Tränchen, aber schon im Bus kamen die gute Laune und die Vorfreude zurück.

Salem – das liegt im Grünen, in der Nähe von Malchin am Kummerower See. Das Gelände des Tagungshauses ist sehr schön und weitläufig, aber eingezäunt, sodass auch die kleineren Kinder ohne Gefahren umherlaufen konnten. Außerhalb des Geländes sind ein kleiner Hafen und ein Badestrand mit direktem Zugang zum See, sodass man bei warmem Wetter auch baden kann. Der „dicke Mann“ – eine Statue am Hafen – wurde bestaunt mit Kommentar von Charlotte: „Der hat ja ne Plautze wie Papa“. Ich kann den Vergleich so nicht bestätigen, aber Kinder schätzen sowas ja manchmal anders ein.

Susanne Hahn und Gudrun Diestelkamp hatten die Freizeit sorgfältig und liebevoll vorbereitet. Viele Teilnehmer kannten sich schon aus den Vorjahren; Charlotte und ich waren zum ersten Mal dabei, wurden aber sofort in der großen Runde aufgenommen. Dann tobten sich alle auf dem Spielplatz aus oder gingen hoch zu der Ziegenkoppel, wo ein Bock und einige Ziegen einen kleinen Stall haben. Die Ziegen fraßen sogar aus der Hand. Charlotte kam und zeigte mir ihre Handfläche: „Guck mal Oma, ist ganz weiß, ist Ziegenspucke“. Ziegenspucke kannte ich noch nicht – auch Omas lernen dazu. Die Ziegen waren überhaupt „der Renner“: Charlotte ist am Samstag früh um 5 Uhr aufgewacht und wollte gleich zu den Ziegen. Mit Mühen konnte ich sie überreden, nochmal einzuschlafen, denn die Ziegen würden ja schließlich auch noch schlafen.



Es war eine neue Erfahrung, dass es überall „Oma, Oma ...“ rief, aber die unterschiedlichsten Menschen gemeint waren. Und es war für Charlotte und mich völlig anders, als wenn sie am Wochenende bei mir zu Besuch ist und übernachtet. Denn hier haben wir zusammen etwas Neues erlebt, unser Zimmer gesucht oder den Speisesaal, das Gelände erkundet und neue Menschen kennengelernt. Das war eine schöne Erfahrung, die ich nur empfehlen kann!

Thema der Freizeit: „Engel“. Am Samstagvormittag haben wir im Gruppenraum Engel gebastelt, und da sind wirklich tolle „Kunstwerke“ entstanden. Dazu hörten wir eine Geschichte und haben gesungen. Samstagnachmittag dann die „Schatzsuche“ im kleinen Wäldchen auf dem Gelände: In kleinen bunten Säckchen waren für die Kinder Ketten und für die Erwachsenen Schlüsselanhänger mit Schutzengeln versteckt. Mit etwas Mühen wurden alle versteckten Engel gefunden. Abends wurde gegrillt.

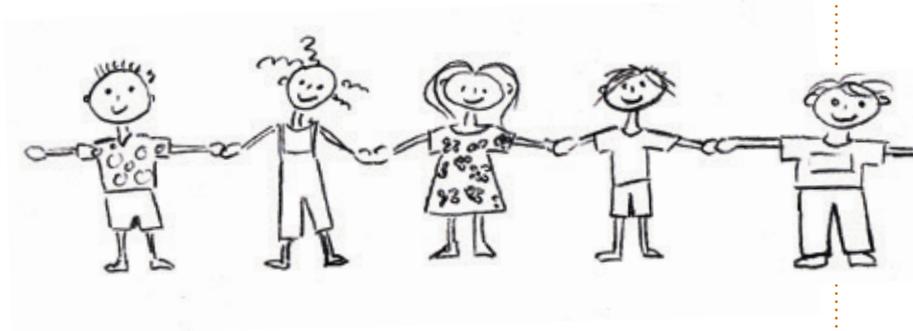
Am Sonntagvormittag haben wir unseren kleinen Gottesdienst vorbereitet, mit Liedern, Texten und einer kleinen Aufführung der Kinder – es gab sogar Musik vom Klavier von einer Jugendlichen. Es wurde ein sehr schöner Gottesdienst, sowohl für die Kinder als auch für die Erwachsenen.

Nach dem Mittagessen holte uns der Bus wieder ab und fuhr uns nach Berlin. Charlotte meinte vor der Abfahrt: „Es ist voll fies, dass wir schon wieder zurückfahren müssen.“ Dem ist nichts hinzuzufügen. Vielen Dank an Susanne und Gudrun und die Teamer für die tolle Vorbereitung! Wir fahren auf jeden Fall im nächsten Jahr wieder mit, der Termin steht schon fest: 21.–23. August 2020.

Claudia Mehlhorn (Oma von Charlotte)

Einschulungsgottesdienst

Am 9. August 2019 um 17 Uhr laden wir alle frischgebackenen Schulkinder zu einem Einschulungsgottesdienst in die Markuskirche ein.



„Mittwochs in Markus“

Filme, Informationen und Gespräche zu Themen, die Eltern interessieren

Am Mittwoch, dem 4. September zeigen wir um 20 Uhr den Film „Bindung und Beziehung“ der Deutschen Liga für das Kind über die Basis für ein gesundes und zufriedenes Leben und ein gutes Miteinander in der Familie.

Am Mittwoch, dem 18. September gestaltet Ines Benedens den Abend „Liebevoll und kindgerecht windelfrei werden“. Wann ist der richtige Zeitpunkt zum Trockenwerden und wie gelingt das am besten? Der Unkostenbeitrag beträgt jeweils 5 €. *sh*

Kursbeginn!

Babymassage

„Berührung mit Respekt“

Am Dienstag, dem 3. September startet von 10 bis 11.30 Uhr ein neuer Babymassagekurs für Eltern oder auch Großeltern und Babys ab 8 Wochen. Jeder Teilnehmer und jede Teilnehmerin erhält eine Flasche mit 50 ml Mandelöl und einen Hefter mit Informationen für zu Hause. Unsere Kursleiterin Saskia Trawinski ist ausgebildetes Mitglied bei der Deutschen Gesellschaft für Babymassage (DGBM). Kosten: 50 € für 5 Termine inkl. Öl und Material.

Anmeldung: Susanne Hahn oder Saskia Trawinski, 0163 259 77 12, babymassage.saskia@aol.de

Kursbeginn!

Delfi

Gemeinsam durch das 1. Lebensjahr für Babys ab der 12. Woche

Am Mittwoch, dem 18. September starten wir von 9.30 bis 11 Uhr einen neuen Delfikurs für die im März und April 2019 geborenen Babys. Wir begleiten auf spielerische Weise unsere Babys in ihrer Entwicklung. Die Treffen beinhalten altersentsprechende Lieder, Finger- und Berührungsspiele und Massagen. Kosten: 85 € für 10 Treffen.

Anmeldung: Susanne Hahn oder Brigitte Hoffmann, 0151 172 13 694, brigitte.hoffmann@live.de

Angebote & weitere Informationen bei Susanne Hahn

Babybasar im Herbst

Am Samstag, dem 7. September findet der nächste Babybasar in unserer Gemeinde statt. Von 15 bis 18 Uhr bieten über 60 VerkäuferInnen auf drei Etagen Kinderkleidung und Spielzeug an. Auch gibt es wieder einen Café-Betrieb mit leckeren selbstgebackenen Kuchen, einen Kleidertrödel für Erwachsene und eine Bücherstube. Die Tischmiete beträgt 10 € und einen selbstgebackenen Kuchen. *sh*

Miteinander unterwegs

Pilgerwochenende für alle Generationen im Kloster Lehnin

13.–15. September



Zu einem Wochenende im Kloster Lehnin für Erwachsene und Kinder lädt die Familienbildung des Kirchenkreises Steglitz ein. Kinder ab sieben Jahre können in Begleitung ihrer Eltern, Großeltern, Paten oder anderer Bezugspersonen sowie Frauen und Männer jeden Alters am Pilgern für Anfänger teilnehmen. Jeden Tag müssen alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen ungefähr zehn bis zwölf Kilometer laufen. Wenn Sie daran Interesse haben, wenden Sie sich an Frau Drachenberg und Frau Plümer, 030 83 90 92 44 oder familienbildung@kirchenkreis-steglitz.de.

„Zur Freiheit befreit:“ 30 Jahre ohne Mauer

Gemeindeseminar für den Pfarrsprengel Steglitz-Nord

Das diesjährige Gemeindeseminar der Markusgemeinde und des Pfarrsprengels Steglitz-Nord besteht aus drei Vortrags- und Gesprächsabenden am 12.9., 19.9. und 26.9., jeweils von 19 bis 21 Uhr im Gemeindehaus der Markusgemeinde.

Das Thema lautet (frei nach Paulus): „Zur Freiheit befreit:“ 30 Jahre ohne Mauer. Angesichts der zunehmenden Fragilität demokratischer Strukturen bietet das Jubiläum des Mauerfalls einen willkommenen Anlass zum Nachdenken über die Chancen

des Auf- und Umbruchs sowie über verpasste Gelegenheiten, um damit Perspektiven zur Orientierung in unserer Zeit aufzuzeigen. Dabei sollen Zeitzeugen wie die ehemalige Bürgerrechtlerin Ulrike Poppe zu Wort kommen. Darüber hinaus wird eine historische Einordnung und Würdigung der drei Jahrzehnte nach der politischen Wende in Mittel- und Osteuropa erfolgen. Auch die Rolle der Kirchen im Transformationsprozess soll kritisch beleuchtet werden. Parallel dazu ist die

Ausstellung „Von der Friedlichen Revolution zur deutschen Einheit“ zu sehen, die die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur vorbereitet hat (siehe Artikel auf dieser Seite). Bitte beachten Sie die Aushänge, Flyer und elektronischen Portale mit detaillierten Informationen über die Referenten, die rechtzeitig vor dem Seminar ausgegeben werden.

Pfarrer Wolfram Bürger



Foto: Harald Kirschner

„Von der Friedlichen Revolution zur deutschen Einheit“

Ausstellung im Gemeindehaus

Parallel zum Gemeindeseminar wird ab dem 12. September die Ausstellung „Von der Friedlichen Revolution zur deutschen Einheit“ im Gemeindehaus zu sehen sein. Sie wirft Schlaglichter auf die Jahre 1989/90. Sie erinnert an den Protest gegen die Fälschung der DDR-Kommunalwahlen, an die Fluchtbewegung im Sommer und die Massenproteste im Herbst, die die SED-Diktatur in die Knie zwangen. Sie berichtet von der Selbstdemokratisierung der DDR, der deutsch-deutschen Solidarität und den außenpolitischen Weichenstellungen bis zur Wiedererlangung der Deutschen Einheit.

Die Schau umfasst 20 Tafeln und präsentiert über 100 zeithistorische Fotos und Dokumente. QR-Codes verlinken zu 18 Videointerviews mit Akteurinnen und Akteuren der Friedlichen Revolution, die auf der Webseite <https://zeitzeugen-portal.de> zu finden sind.

Die Texte zur Ausstellung hat der Berliner Historiker Dr. Ulrich Mählert verfasst, der die Schau als Mitarbeiter der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur kuratiert hat. Dr. Mählert ist auch angefragt, beim Gemeindeseminar mitzuwirken und in das Thema der Ausstellung einzuführen.

Pfarrer Wolfram Bürger

Bibelwoche in Heringsdorf/Usedom Zur Freiheit befreit

30. September bis 6. Oktober

Nach dem Gemeindeseminar zum Thema „Zur Freiheit befreit: 30 Jahre ohne Mauer“ ist die Bibelwoche der Ort, an dem das große Thema „Freiheit“ vertieft werden kann. Denn die Freiheit ist ein wichtiges Motiv in der Bibel. Im Alten Testament ist im Buch der Psalmen zu lesen: „Unsere Seele ist entronnen wie ein Vogel dem Netze des Vogelfängers; das Netz ist zerrissen, und wir sind frei.“ (Psalm 124,7) Und Paulus schreibt im Neuen Testament im Brief an die Galater: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!“ (Galater 5,1)

Wie kann die Freiheit heute ungeachtet des berechtigten Sicherheitsbedürfnisses verteidigt werden? Darüber wollen wir reden – und wenn nötig auch streiten. Neben Gesprächseinheiten am Vormittag wird genügend Zeit für Strandspaziergänge und Exkursionen auf der Insel sein. Für eine freundliche Unterbringung und Bewirtung sorgt das Team des Hauses Meeresfrieden in unmittelbarer Nähe zur Strandpromenade.

Vorbereitung und Durchführung:
Pfr. Wolfram Bürger & Johanna Hoffmann

Kosten: 450 € für Unterkunft, Vollpension, Kurtaxe
Unterkunft in der Regel in Einzelzimmern

Hin- und Rückfahrt mit der Bahn oder PKW

Anmeldung bis zum 15. August 2019 bei
Johanna Hoffmann, Goerzallee 93, 12207 Berlin
(Tel: 81 71 157)

Verabschiedung von Pfarrerin Dr. Rajah Scheepers

In einem Gottesdienst wurde Pfarrerin Dr. Rajah Scheepers mit ihrer Familie am 16. Juli verabschiedet. Viele Christinnen und Christen der Matthäusgemeinde und des Pfarrsprengels Steglitz-Nord hatten sich in der Matthäuskirche versammelt, um Pfarrerin Scheepers Segenswünsche auf den Weg nach Kopenhagen mitzugeben, wo sie ihre neue Stelle antritt. Neben einem liebevollen Anspiel zur Herkunft der Zuckertüte, der Segnung der Einschulungskinder der Oberlin-KiTa und den vielfältigen musikalischen Beiträgen (Markus Epp an der Orgel, der Matthäus-Kantorei, des „Jungen Chores“, der KiTa-Kinder und der Jugendlichen zusammen mit der Matthäus-Band „Irgendwo dazwischen“) war der Gottesdienst geprägt von der Abschiedspredigt von Pfarrerin Scheepers sowie ihrer Verabschiedung durch den Superintendenten Thomas Seibt. Die Kollekte an diesem Nachmittag galt der neuen Matthäusorgel – ein Projekt, das Pfarrerin Scheepers noch mit angestoßen hat. Im Laufe ihrer fünfjährigen Amtszeit hat sie sich neben den vielfältigen Aufgaben einer Pfarrerin besonders der Sanierung des Kirchturms und Kirchinnenraums (samt Haustechnik) sowie der Erneuerung des Turmkreuzes und der Glocken gewidmet. Im Anschluss feierten alle gemeinsam beim anschließenden Sommerfest mit Sponsorenlauf, Kuchen und Kaffee, Eis und Blasmusik.

Die ab August 2019 einsetzende Vakanzzeit werden zum einen Pfarrerin Bärbel Treu und zum anderen die Pfarrfrauen und Pfarrer des Pfarrsprengel Steglitz-Nord begleiten. Dank des schnellen und umsichtigen Handelns von Konsistorium und Superintendenten ist ein Kandidat für die Pfarrstelle mit Dienstsitz Matthäus schon gefunden: Pfarrer Paulus Hecker, bisher in Treptow, wird sich der Gemeinde und dem Pfarrsprengel am 11. August um 18 Uhr im Gottesdienst und am 13. August um 19.30 Uhr in einer Gemeindeveranstaltung vorstellen.

cmg



Foto: Katrin Wilke

Abschiedsgottesdienst für Pfrn. Dr. Scheepers

Sekt & Orgel

Drei Kirchen, drei Orgeln, eine Tour

Sonnabend, 26. August

Auf einer vergnüglichen Tour durch drei Steglitzer Kirchen lernen wir die Instrumente kennen, hören Musik und kommen zwischendurch und unterwegs ins Gespräch. Mit dem Fahrrad sind die Wegstrecken gut zu schaffen. Bei Bedarf steht ein Bus-Shuttle zur Verfügung (Anmeldung in der Matthäus-Küsterei: 79 19 044). Beim Grillen auf der Terrasse der Martin-Luther-Kirche lassen wir die Veranstaltung ausklingen.

15 Uhr – Patmos-Kirche

Kantorin Jinyoung Pack spielt Jazzmusik auf der Euler-Orgel (1967) von Schulze und Kühne.

16 Uhr – Matthäus-Kirche

Kantor Friedemann Gottschick spielt auf der Walcker-Orgel (1958) spätsommerliche Orgel-Improvisationen.

17 Uhr – Martin-Luther-Kirche

Kantor Johann Wolfgang Kügen spielt auf der Schuke-Orgel (1961). *sg*

100 Jahre Lukaskirche

Wie feiern gemeinsam

Rückblende: Es ist Sonntag, der 21. September 1919, 12 Uhr – Mit dem Lied »Hoch tut euch auf ihr Tore der Welt« wurde der Gottesdienst zur Einweihung der Lukaskirche in der Friedrichsruher Straße in Berlin Steglitz feierlich eröffnet. Heute: Wir befinden uns 100 Jahre später und feiern gemeinsam mit unserer Schwesternkirchengemeinde Lukas im Pfarrsprengel das Jubiläum ihrer Kirche. Zu diesem Anlass wird eine Festschrift erstellt und eine ganze Woche lang gefeiert, welche mit einem Konzert in der Lukaskirche am Samstag, dem 21. September um 18 Uhr beginnt, mit einem Festgottesdienst unter der Mitwirkung von Bischof Dr. Martin Dröge am Sonntag, dem 22. September um 11 Uhr weitergeht und Samstag, dem 28. September endet. Wir wünschen der Lukaskirche zu ihrem Geburtstags alles erdenklich Gute und Gottes reichen Segen. Auf die nächsten 100 Jahre! *cmg*



Fotos: Klaus Böse



Foto: epd

Hanaa (8), die durch eine Bombenexplosion verletzt wurde und seitdem im Rollstuhl sitzt, in Aleppo

Die größte Katastrophe ist das Vergessen

Mit ihrer Sommeraktion rücken Caritas international und die Diakonie Katastrophenhilfe jedes Jahr Krisen und Katastrophen in den Vordergrund, die wenig bis gar keine Beachtung in der Öffentlichkeit und den Medien finden. In 2019 blicken sie auf Syrien. Acht Jahre nach dem Ausbruch des Krieges wird nur noch an wenigen Orten im Land gekämpft. Die Folgen der Gewalt aber sind verheerend. Ein Großteil der Häuser und der Infrastruktur ist zerstört oder beschädigt. Viele Menschen haben keine Nahrung, keine Arbeit, keinen Zugang zu sauberem Wasser. Nur wenige Kinder können eine Schule besuchen. Nahezu jeder Syrer und jede Syrerin hat jemand verloren, der ihm oder ihr nahestand.

Besonders hart getroffen sind die Menschen, die sich in ohnehin schwierigen Lebenssituationen befanden: Kinder haben ihre Eltern verloren, Mütter stehen plötzlich ohne ihren Mann und damit ohne Einkommen da, Menschen mit Behinderung haben keine Anlaufstellen mehr. Krieg und Gewalt in Syrien haben zu einer der größten Flüchtlingskatastrophen unserer Zeit geführt.

Insgesamt sind laut UN noch immer fast 12 Millionen Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen. Weitere Millionen Menschen wurden vertrieben und sind in angrenzende Länder geflohen. Sie suchen in den Nachbarstaaten Irak, Jordanien, Libanon und der Türkei Schutz.

Die Hilfswerke der evangelischen und katholischen Kirche rufen dazu auf, die Betroffenen des Krieges in Syrien nicht zu vergessen. Es geht darum, das Leid der Betroffenen zu lindern, ihnen ein Überleben zu ermöglichen und Perspektiven zu eröffnen. Die Diakonie Katastrophenhilfe ist seit Jahren in den Ländern aktiv und leistet Hilfe. Zum Beispiel, um syrische Geflüchtete in der Türkei und im Libanon zu versorgen und in die Gesellschaft zu integrieren. Oder um sicheren Wohnraum für Familien in Syrien zu finden und junge Frauen für einen Beruf zu trainieren. Mit einer Spende können Sie die Arbeit von Diakonie und Caritas unterstützen.

Caritas / sg

Weitere Informationen:

www.diakonie-katastrophenhilfe.de/projekte/syrien-konflikt

Spendenkonto:

Diakonie Katastrophenhilfe
IBAN: DE68520604100000502502
BIC: GENODEF1EK1
Evangelische Bank

„Was für ein Vertrauen“

Rückblick auf den Kirchentag in Dortmund



Unglaublich, aber Dortmunds Hauptverkehrsader wurde für einen der Eröffnungsgottesdienste gesperrt. Es war Kirchentag und die Dortmunder ließen es sich gefallen und feierten einfach mit. Kirchentag in Kürze: Posaunenchöre spielen auf der Straße; Konzerte jeder Couleur; ein Kerzenmeer in der Nacht der Lichter; ein Wald in der St. Petri-Kirche; die Kirchentagsschals, diesmal in frohgrün; volle Bahnen; nette Gespräche mit wildfremden Menschen; gutgelaunte und engagierte Helfer in rauen Mengen; Abschlussgottesdienst im Westfalenstadion – und vieles, vieles mehr.

Wer bei den Westfalenhallen aus dem Zug steigt, sieht als erstes eine 17 Meter hohe Strickleiter von einem Kran hängen. Die Abstände zwischen den Sprossen sind fast mannshoch. Und dann sieht man: Zu zweit klettern zwei Menschen höher und höher, sie helfen sich gegenseitig, um die Sprossen zu erklimmen. Was für ein Vertrauen! Immer und immer wieder begeistert mich der Ideenreichtum der Veranstaltungsplaner, die Denkanstöße durch kluge Beiträge, das Zusammengehörigkeitsgefühl und der Gesang in einer Halle, wenn die Band kurz aufhört zu spielen. Gänsehautmomente!

Einer meiner Gänsehautmomente war der Vortrag des Journalisten Heribert Prantl: „Ängstigt euch nicht!“ Wie macht man das in einer Welt, in der eigentlich gerade alles zum Ängstigen ist: Klimawandel, Trump, Insektensterben, Sozialabbau, Demokratiekrise? Dagegen beschwört Prantl den schöpferischen Geist der Pfingstbotschaft. Denn „nicht die Katastrophen sind die Katastrophe: Die wahre Katastrophe besteht darin, dass es trotz der Katastrophen einfach immer so weiter geht, dass man einfach immer so weitermacht.“ Die Psychologen, so lerne ich, unterscheiden zwischen der diffusen, nicht richtig greifbaren Angst und

der Furcht vor einem konkreten Gegenstand. Prantl appellierte an uns, dass wir uns nicht in der Angst verlieren; vielmehr könnten wir „unsere lähmende Angst in produktive Furcht“ verwandeln. Die Angst zu konkretisieren, damit wir beginnen können, dagegen anzugehen. Denn Zukunft kommt nicht einfach über uns, sondern wir können sie gestalten mit jeder Entscheidung, die wir treffen, und mit jedem Schritt, den wir gehen. Das Mittel gegen Angst sei die Begegnung. „Das war, das ist und das bleibt die Pfingsterfahrung. Wären die Jünger damals hocken geblieben, hätten sich die Ohren zugehalten vor dem Brausen, die Feuerflammen ausgepustet und die Türen verriegelt – es gäbe uns heute hier nicht, es gäbe kein Christentum.“ Eine Ermutigung: Ängstigt euch nicht! Amen, so sei es. Übrigens: auf der Website des Kirchentags ist das vollständige Manuskript nachzulesen. Nach dem Kirchentag ist irgendwie auch vor dem Kirchentag, so dass ich jetzt schon ein bißchen beginne, mich auf den nächsten zu freuen. Nächstes Jahr ist es wieder so weit: Dann fallen Kirchentag und Katholikentag zusammen. Der 3. Ökumenische Kirchentag findet vom 12. bis 16. Mai 2021 in Frankfurt/Main statt.

Uta Scholian



Diese Strickleiter hochzuklettern erforderte viel Vertrauen



Grüne Schals überall



Voller Körpereinsatz: Gutgelaunte und engagierte Helfer in rauen Mengen

Angebote für Babys & ihre Eltern

Delfi in Markus

Mo, 9.30 – 11 Uhr & 11.15 – 12.45 Uhr | Mi, 9.30 – 11 Uhr & 11.15 – 12.45 Uhr
Ort: Ev. Markus-Gemeindehaus, 1. Etage | Ansprechperson: Brigitte Hoffmann

Babymassage „Berührung mit Respekt“ in Markus

Di, 10 – 11:30 Uhr | Ort: Markus-Gemeindehaus, 1. Etage | Ansprechperson: Saskia Trawinski

Eltern-Kind-Gruppe mit Schwerpunkt Musik in Markus

Do, 9.45 – 10.45 Uhr & 11. – 12. Uhr | Ort: Markus-Gemeindehaus, 1. Etage
Ansprechperson: Saskia Trawinski

Angebote für Kinder & ihre Eltern

Mutter – Vater – Kind - Gruppe in Markus

Mi, 10 – 11.30 Uhr, | Ort: Markus-Gemeindehaus, 1. Etage | Ansprechperson: Susanne Hahn
und
Mi, 16 – 17:30 Uhr | Ort: Markus-Gemeindehaus, 1. Etage | Ansprechperson: Brigitte Hoffmann

Musik für die Kleinsten in Markus

Do, 16 – 17 Uhr | Ort: Markus-Gemeindehaus, 1. Etage | Ansprechperson: Sabine Schwarze

Angebote für Schulkinder

Markus-Kids

Mo, 14.15 – 15.45 Uhr | Ort: Markus-Gemeindehaus, 1. Etage | Ansprechperson: Tobias Ziebell

Sport-Spiele-Bewegung in Markus

Di, 14.15 – 15.45 Uhr | Ort: Markus-Gemeindehaus, 2. Etage | Ansprechperson: Tobias Ziebell

Vorkonfirmandengruppe in Markus

Mi, 16.30 – 18.30 Uhr | Ort: Markus-Gemeindehaus, 1. Etage | Ansprechperson: Tobias Ziebell

Angebote für Jugendliche

Regionaler Blockkurs für Konfirmandinnen & Konfirmanden

Beginnt Sa, 17. August, 12 Uhr | Ort: Markus-Gemeindehaus, 1. Etage
Ansprechpersonen: Pfrn. Andrea Köppen & Pfrn. Carolin Marie Göpfert

Regionaler Wochenkurs für Konfirmandinnen & Konfirmanden

Beginnt Mo, 5. August, 17 Uhr | Ort: Kirchengemeinde Südende
Ansprechperson: Pfrn. Sabine Kuhnert

Junge Gemeinde

jeden Di, 16.30 – 21.30 Uhr | Ort: Markus-Gemeindehaus, 1. Etage (J2)
Ansprechperson: Victoria Ebert

„Treffpunkt Markus“

Abkühlen und Neues erleben im Treffpunkt Markus

Mit dem Beginn der Sommerferien wird die Stadt dank der Reisezeit wieder ruhig. Ein Grund für die Daheimgebliebenen die nähere oder auch fernere Umgebung näher kennenzulernen und Neues zu entdecken. Das Treffpunkt-Markus-Team lädt Sie herzlich ein, einen Ausflug in unser Gemeindehaus zu unternehmen. In den bereits heißen Spätfrühlingstagen genossen wir die kühlen Räume des Erdgeschosses und vor allem unsere ruhige und schattige Terrasse im Hof, die seit dem letzten Jahr fertig ist und immer schöner wird. Besonderes Vergnügen bescheren uns Eltern mit Ihren Babies, die ebenfalls die Vorzüge des Gartens erkannt haben. Nur mit einer Windel bekleidet lagen die kleinen Nackedeis bäuchlings nebeneinander auf der Planschbeckenkannte und spritzen mit den Armen im Wasser – was das Zeug hielt. Ein Kreischen und plätschern, was allen viel Freude bescherte. Die Cafégäste und unser Team würden am liebsten mitmachen. So können wir uns einen guten Sommer vorstellen, der wieder heiß zu werden scheint. Zur Abkühlung bieten wir neben Kaffee und Kuchen oder anderen Getränken auch wieder Speiseeis an, das bereits die Bestellung Nummer eins geworden ist. Und sollte Ihnen noch die passende Sommerkleidung fehlen, finden Sie bestimmt ein luftiges Kleid oder ein leichtes Shirt in unserer Kleiderkammer. Ein interessantes Terrassen- oder Balkonbuch liegt sicherlich auch schon in der Bücherstube bereit. Sie müssen es nur entdecken. Also: Auf zur Entdeckertour in den Treffpunkt Markus! Seien Sie neugierig und besuchen uns. *Heide Gabel*

Bücherstube, Kleiderkammer, Café

Di, 11 – 15 Uhr | Mi, 13.30 – 17.30 Uhr | Do, 13.30 – 17.30 Uhr

Rechts- & Steuerberatung

Mi, 7. August & 4. September, 18 Uhr | Ort: Markus-Gemeindehaus
Ansprechperson: Christian Janssen (über Heide Gabel)

Männerabend

Do, 22. August & 19. September, 19 – 21 Uhr | Ort: Markus-Gemeindehaus
Ansprechperson: Heide Gabel

Musik & Gesang

Kantorei der Markuskirche

Mo, 19.30 – 21.30 Uhr | Ort: Markus-Gemeindehaus (Saal) | Ansprechperson: Friedemann Gottschick

The Gospel Friends Gospelchor

Do, 19 – 21 Uhr | Ort: Markus-Gemeindehaus (Saal) | Ansprechperson: Antje Ruhbaum, 030 85 54 267, www.gospel-friends.de

Stimmklanggruppe

Fr, 2. & 16. August, 6. & 20. September, 17–18.30 Uhr | Ort: Markuskirche
Ansprechpersonen: Wolfgang Wendtland & Martina Mührmann

Bewegung hält frisch

Atem, Bewegung, Entspannung für Frauen

Mo, 9–10.30 Uhr & 18.30–20 Uhr | Ort: Markus-Gemeindehaus, 1. Etage
Ansprechperson: Rita Ulrich, 030 85 53 589

Gemeinde unterwegs

Mi, 22. August | Ansprechperson: Jutta Dahlke, 030 796 83 83

Gymnastik

Mo, 10–11 Uhr | Ort: Markus-Gemeindehaus (Saal)

Nordic-Walking Treff

Mi, 13–14.15 Uhr | Ort: Markus-Gemeindehaus (Foyer) | Ansprechperson:
Susanne Hahn

Tanzen im Saal für Anfänger & Wiederbeginner

Mi, 19.30–21 Uhr (Beginn ab 18. September) | Ort: Markus-Gemeindehaus (Saal) | Inhalt: Sie lernen die klassischen Gesellschaftstänze wie Cha Cha Cha, Foxtrott, Tango, Rumba, Walzer und mehr. Ich unterrichte in lockerer Atmosphäre und mit viel Humor. Anmeldung zu zweit oder auch einzeln. Ansprechperson: Eike Seeanner, 030 78 99 14 50 oder 0172 13 22 674
Kosten: 90 € pro Person für 10 Termine

Wandergruppe Ü65

Di, ab 10 Uhr | Ansprechperson: Frau Gräf, 030 79 59 988 & Frau Pluschkell, 030 77 51 941

Schöner Leben

Energie- & Abfallberatung

Do, 8. & 22. August, 12. & 26. September, 18–19 Uhr | Ort: Ev. Markus-Gemeindehaus | Ansprechperson: Axel Spree, MEKKI

Nähcafé Steglitz

Do, 15. August & 19. September, 17–20 Uhr | Ort: Markus-Gemeindehaus (großer Besprechungsraum) | Ansprechperson: Ulrike Voss, MEKKI

Repaircafé Steglitz

Do, 22. August & 26. September, 17–20 Uhr | Ort: Markus-Gemeindehaus (großer Besprechungsraum) | Ansprechperson: Daniel Affelt, MEKKI

Besuchsdienstgruppe

Mi, 14. August & 11. September, 10–11.30 Uhr | Ansprechperson: Gisela Scholian

Bibel teilen

Di, 3. September 2019, 19–20.30 Uhr | Ort: Kapelle der Markus-Kirche
Ansprechperson: Vikarin Dr. Margit Herfarth

Gedächtnistraining

Mi, 4. September, 10–12 Uhr | Ort: Markus-Gemeindehaus
Ansprechperson: Susanne Hahn

Spielesachmittag

Mo, 19. & 26. August, 2., 9., 16. & 30. September, 14.30–16.30 Uhr
Ort: Markus-Gemeindehaus | Ansprechperson: Angelika Alt

Angebote für Frauen

Basar-Bastelkreis für Frauen

Di, 19–21 Uhr | Ort: Markus-Gemeindehaus | Ansprechperson: Angelika Alt, 030 79 47 06 33

Frauenstammtisch

Mi, 28. August, 18 Uhr & 25. September, 19 Uhr | Im August wollen wir in unserem neugestalteten Garten zusammen grillen und im September sehen wir den Film „25/kmh“. Alle interessierten Frauen sind herzlich eingeladen. | Ansprechperson: Susanne Hahn

Gruppe für berufstätige Single-Frauen

jeden 3. Freitag im Monat | Ansprechperson: Irina Steinbock, 030 24 53 21 40

Zeit für mich

Ein Tag für Frauen mit Sabine Plümer und Petra Drachenberg vom Kirchenkreis mit Angeboten für Körper, Geist und Seele

Am Samstag, dem 28. September findet in unserer Gemeinde von 10 bis 16 Uhr zum zweiten Mal ein Tag speziell für Frauen statt. Es werden Anregungen gegeben und praktische Übungen gezeigt, um den oft hektischen Alltag zu bewältigen. Jede Teilnehmerin kann sich 3 Workshops aussuchen wie Achtsamkeit, Wirbelsäulengymnastik, Meditation oder Qi Gong. Außerdem gibt es noch „Atem, Bewegung und Entspannung“, „Kraft schöpfen durch Imagination“, „Fit und beweglich auf sanfte Art“, Tänze im Kreis und einen zweistündigen Intensivkurs in Stressbewältigung. Für alle gibt es einen Mittagsimbiss mit Suppe und Salaten. Die Unkosten betragen 15 €. Eine Ermäßigung ist möglich. Bitte Socken und bequeme Kleidung mitbringen | Anmeldung möglichst bis zum 17. September (damit wir rechtzeitig planen können) bei Susanne Hahn, Tel. 794 706 26 oder mail: hahn@markus-gemeinde.de .

Kultur in der Markuskirche

Lesung mit Pascal Hugues

Fr, 30. August, 19 Uhr | Ort: Markuskirche
Eintritt: 10 €; erm. für Schüler/Studenten/Inhaber des Berlinpasses/Erwerbslose | Barrierefreier Zugang! | Tickets an der Abendkasse und über die „Buchfinken“, Albrechtstraße 77

Tischlerei Holger Lochau

Der Tischler an Ihrer Seite.
Tischlerarbeiten und Kleinreparaturen,
Instandsetzung von Fenster und Türen.

Innsbrucker Straße 24 in 10825 Berlin
Tel: 030 338 794 95 Mobil: 0178 1536094



Gemeinsam und geborgen in familiärer Atmosphäre

Evangelische Pflegeeinrichtung
in Wilmersdorf – ganzheitliche Pflege
in allen Pflegestufen

Besuchen Sie uns!

Barbara von Renthe-Fink Haus
Bundesallee 33, 10717 Berlin
Kontakt: Viola Guszewski, Telefon (030) 860 06-106

Barbara
von Renthe-Fink
Haus

Wohnen und Pflege
im Alter

www.bvrf.de

Friseur

Hair by Berger

Meisterbetrieb

Di-Fr 9.00-18.00 Uhr Steglitzer Damm 15
Sa 9.00-13.00 Uhr 12169 Berlin
und nach Vereinbarung Tel. 796 53 36

... eine würdevolle Bestattung muß nicht teuer sein

Tag und Nacht


796 40 88


NOWACZYK
Bestattungen

12167 Berlin
Albrechtstraße 56
Ecke
Siemensstraße

Peschke Optik

„Brillen nur aus Meisterhand“

Mo-Fr 9.00-18.30 Uhr Albrechtstraße 71-72
Sa 9.00-14.00 Uhr 12167 Berlin
Kundenparkplatz Telefon 795 65 27

Bestattungshaus Friedrich

Seit über 50 Jahren schätzen unsere Kunden unsere Zuverlässigkeit,
unsere sachkundige, persönliche Beratung
und das vernünftige Preis-Leistungsverhältnis.

12169 Berlin-Steglitz, Bismarckstraße 63
796 57 06 (721 78 82 privat)

Bestattungsvorsorge-Versicherungen
Auf Wunsch Hausbesuch

Malermeister Christian Riedlbauer

Kostenlose Beratung und Kostenvoranschläge
Kleinaufträge · Möbelrücken · Seniorenservice

Telefon 773 46 05

Glaserei Seeger & Sohn GmbH

Verglasungen jeder Art

Spiegelmontagen, Bildeinrahmungen
Abrechnung auch über Ihre Versicherung

Siemensstr. 9 (Höhe Teltowkanal) 12247 Berlin
Telefon 791 17 88 Telefax 795 72 24

BRIGITTEN-APOTHEKE



Matin Sadeghi

Steglitzer Damm 29

12169 Berlin-Steglitz

Tel. 79 65 800 Fax 79 40 38 46

www.brigitten-apotheke.de

Seit über 150 Jahren im Familienbesitz



- ausführliche Beratung
- würdige Bestattungen in jedem Kostenrahmen
- Bestattungsvorsorge, Sterbegeldversicherungen
- eigene Feierhalle
- Hausbesuche in ganz Berlin

Unsere Vorsorge-Ordner senden wir Ihnen gern zu.

Hahn Bestattungen

Tag und Nacht 75 11 0 11

Filiale Lichterfelde: Oberhofer Weg 5, 12209 Berlin



Treupl & Co.
Bestattungen

Seit 1990 gestalten wir mit Ihnen
gemeinsam den letzten Dienst am Verstorbenen.

Angemessen, würdevoll, kostenbewußt.

Ihr unabhängiger Familienbetrieb!

Tag- und Nachruf:

791 22 00
723 20 723

Steglitz
Steglitzer Damm 17
12169 Berlin



Markus- Apotheke Steglitz

Ursula Stegmaier

Albrechtstraße 51 · 12167 Berlin
Telefon 795 81 30 · Fax 796 19 48

KRANKENGYMNASTIK Angela Herm

 793 93 94

Bobath f. Erw.
Manuelle Therapie
Cyriax, Akupressur
Lymphdrainage
Schlingentisch
Heißluft, Massage
Elektrotherapie
Ultraschall
Hausbehandlungen



Ärztelhaus Albrechtstraße 36A, 12167 Berlin

4. Juli 2004 – 4. Juli 2019

*Meine liebe Maria,
15 Jahre sind schon so schnell vergangen!*

Die Zeiten waren sehr sehr schön und manchmal sehr sehr schwer.

*Aber mit Gottes Hilfe wir haben alles überstanden,
und darum, dass du immer für mich da bist!*

*Ich liebe dich jetzt 15-mal stärker als damals
und jeden Tag ver liebe ich mich aufs Neue in dich!*

*Ich bete dafür, dass uns zusammen noch mehrere Jahre geschenkt werden
und ich hoffe, dass wir noch viel Schönes und Gutes erleben!*

ICH LIEBE DICH!



HIER KÖNNTE IHRE ANZEIGE STEHEN – AUCH IN FARBE

PRIVATANZEIGEN
SIND KOSTENLOS

Anfragen an
Sigrid Schönfelder,
info@markus-gemeinde.de

In diesen Geschäften liegt unsere Gemeindezeitung aus:

Podologische Praxis Gabriele Cox, Steglitzer Damm 3 • Reisebüro Selch, Steglitzer Damm 15
Heike Berger, Friseurmeisterin, Steglitzer Damm 15 • Bestattungen Treupl und Co., Steglitzer Damm 17
Café Xochimilco, Steglitzer Damm 19 • LAR-Reinigung, Steglitzer Damm 23
Juwelier und Leihhaus am Steglitzer Damm 23 • Schlüsseldienst Theuer, Steglitzer Damm 29
Brigitten-Apotheke, Steglitzer Damm 29 • Blumenladen, Steglitzer Damm 54 • Stadtpark-Apotheke, Albrechtstraße 94
Mobidienst, Albrechtstraße 80 • Die Buchfinken, Albrechtstraße 77 • Hörgeräte Drescher, Albrechtstraße 71
Optiker Peschke, Albrechtstraße 71-72 • Bärlin-Back, Albrechtstraße 70 A • Bestattung Nowaczyk, Albrechtstraße 56
Kurbad Steglitz, Albrechtstraße 53 a/Ecke Am Fenn • Friseur Team Steglitz, Albrechtstraße 53 b
Markus-Apotheke, Albrechtstraße 51 • Gemeinschaftspraxis, Albrechtstraße 50 • HNO Dr. Röschke, Albrechtstraße 50
Wäscherei und Reinigung, Albrechtstraße 48 • Krankengymnastik Herm Ärztelhaus, Albrechtstraße 36 A
Großkurth Apotheke, Siemensstraße 2 • Claudias Nähstube, Stephanstraße 29
Zahnarzt Heukenkamp, Halskestraße 46 • Vergissmeinnicht Blumenfachgeschäft, Klingsorstr. 63
Apotheke Tannenberg, Birkbuschstraße 59 • Reinigung Schneider Birkbuschstraße 41
Zahnarztpraxis Judith Grieger, Mittelstraße 22 • Haarstudio Allabelle, Steglitzer Damm 42

Trauercafé

Das Trauercafé in der Kapelle des Markus-Kirche mit Seelsorgerin Kristina Ebbing und Team findet an den Freitagen 9. & 23. August sowie 13. & 27. September statt. Jede und jeder ist herzlich eingeladen jederzeit neu einzusteigen, reinzuschauen, Kaffee zu trinken, zu erzählen oder einfach nur zu hören.

Telefonseelsorge

Telefon: 08001110111

www.telefonseelsorge.de

Anonym, vertraulich und gebührenfrei – 24 Stunden täglich, ein offenes Ohr rund um die Uhr – das bietet die christliche Telefonseelsorge. Man kann anonym und kostenfrei anrufen, per Chat seine Sorgen teilen oder auch das persönliche Gespräch suchen. Mehr Infos gibt es auf der Website der Telefonseelsorge.

Diakonie Station Steglitz

Diakonie-Station Steglitz

Albrechtstraße 82 · 12167 Berlin · Tel. 79 47 33-0
www.diakonie-pflege.de/steglitz
info@diakonie-steglitz.de

Wir möchten, dass Sie Ihre Selbständigkeit bewahren und solange wie möglich in Ihrer gewohnten Umgebung leben. Uns liegt daran, dass Sie bei uns Geborgenheit, Sicherheit und Respekt erfahren. Sie erhalten von uns sowohl fachlich gute Pflege als auch menschliche Zuwendung. Freundliche MitarbeiterInnen beraten Sie gerne. Rufen Sie uns an!

Unsere Leistungen:

Hauskrankenpflege | Haushaltspflege | Pflegeberatung | Pflegehilfsmittelverleih | Sterbebegleitung | Hausnotruf | Krankengymnastik | Gerontopsychiatrische Beratung | Leistungen der Pflegeversicherung | Betreuung in einer Wohngemeinschaft für Menschen mit Altersdemenz | Mobilitätshilfedienste (Begleitdienst für ältere und behinderte Menschen): Steglitz 79 47 31 30 & Tempelhof 30 83 06 16 | Café MARKUS: Begegnungsstätte für Senioren

BERATUNG UND HILFE FÜR SPÄTAUSSIEDLER UND RUSSISCH SPRECHENDE MIGRANTEN ZU DEN VERSCHIEDENEN FRAGEN DES LEBENS IN DEUTSCHLAND

КОНСУЛЬТАЦИИ И ПОМОЩЬ ПОЗДНИМ ПЕРЕСЕЛЕНЦАМ И РУССКОГОВОРЯЩИМ МИГРАНТАМ ПО РАЗЛИЧНЫМ ВОПРОСАМ ЖИЗНИ В ГЕРМАНИИ

Mobil: 0172 – 323 75 00 | michael-zwilling@t-online.de | MICHAEL ZWILLING*МИХАЭЛЬ ЦВИЛЛИНГ

Diakonie

Diakonisches Werk Steglitz und Teltow-Zehlendorf

Diakonisches Werk Steglitz und Teltow-Zehlendorf e.V.

Soziale Beratung

Johanna-Stegen-Str. 8, 12167 Berlin, Tel. 771 09 72
Sprechstunden nach Vereinbarung

Die Soziale Beratung richtet sich an Menschen in schwierigen Lebenssituationen im Bezirk Steglitz-Zehlendorf. Sie ermöglicht den Ratsuchenden vielschichtige Fragen und Probleme an einem Ort zu klären.

Wir informieren:

- zum Arbeitslosengeld II
- zu Sozialhilfe und Grundsicherung
- zu anderen sozialen Leistungen

Wir beraten und unterstützen:

- bei wirtschaftlichen Notlagen
- bei Mietschulden und drohendem Wohnungsverlust
- bei persönlichen und familiären Konflikten
- bei der Durchsetzung sozialleistungsrechtlicher Ansprüche

Wir vermitteln Kontakte zu:

- geeigneten Fachberatungsstellen
- Selbsthilfegruppen und Nachbarschaftszentren
- Kirchengemeinden

Unsere Beratung ist unabhängig, vertraulich und kostenfrei.

Pflegestützpunkt

Albrechtsstr. 81, 12167 Berlin, Tel. 76 90 26 – 00/01

Sprechstunden: Di 9–15, Do 12–18 Uhr sowie nach Vereinbarung Wir bieten älteren, kranken und behinderten Menschen, pflegebedürftigen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen und deren Angehörigen Information, Beratung und Unterstützung für ein selbstbestimmtes Leben in jedem Alter. Die Beratung ist vertraulich und kostenlos. Sie ist anbieter- und kostenträgerneutral. Wir bieten selbst keine entgeltpflichtigen Dienste, wie z.B. Hauspflege oder Mittagstisch an. Im Mittelpunkt unserer Beratung stehen Ihre Wünsche, Bedürfnisse und Möglichkeiten.

Was wir tun:

- Wir informieren Sie über die vorhandenen Angebote in der Region Steglitz/Zehlendorf.
- Wir überlegen mit Ihnen gemeinsam, welche Unterstützung Sie benötigen und sorgen dafür, dass Sie sie bekommen.
- Wir begleiten Sie durch den schwer durchschaubaren Markt von Dienstleistungen, wechselnden Zuständigkeiten und Kostenträgern.
- Wir klären zum Abschluss mit Ihnen gemeinsam, ob die eingeleiteten Maßnahmen ausreichen, Ihren Wünschen entsprechen und ob Sie mit unserer Arbeit zufrieden waren.

Darüber hinaus sind wir im Bezirk Steglitz-Zehlendorf aktiv:

- Durch unsere Öffentlichkeitsarbeit erhalten Sie einen Überblick über die vorhandenen gesundheitlichen und sozialen Unterstützungsmöglichkeiten in der Region.
- Durch kontinuierliche Pflege der Daten in der gemeinsamen Datenbank aller landeseigenen Pflegestützpunkte finden Sie im Internet unter Neues Fenster www.hilfelotse-berlin.de aktuelle Informationen über soziale, gesundheitliche und alltagsweltliche Hilfen.
- Durch Mitarbeit in der Neues Fenster Freiwilligenagentur Steglitz-Zehlendorf fördern wir das bürgerschaftliche Engagement / die ehrenamtliche Arbeit im Bezirk Steglitz-Zehlendorf.
- Durch Fortbildungsangebote tragen wir bei zur Qualifizierung von Mitarbeitern/-innen.
- Praktikanten und Praktikantinnen werden von uns ausgebildet.

Geschäftsstelle des Diakonischen Werkes

Steglitz & Teltow-Zehlendorf:

Hindenburgdamm 101B, 12203 Berlin
Frau Hafener Tel. 83 90 92 40
Herr Philipp Tel. 83 90 92 43
Weitere umfassende Informationen finden Sie unter www.dwstz.de

Ev. Markus-Kirchengemeinde

Albrechtstraße 81A
12167 Berlin
info@markus-gemeinde.de
markus-gemeinde.de
facebook.com/MarkusinSteglitz

Küsterei

Jana Gampe, Küsterin
Dagmar Rossow, ehrenamtliche Küsterin
Rosmarie Mette, ehrenamtliche Küsterin
Telefon: 030 794 706-0
Telefax: 030 794 706-20

Sprechzeiten:
Montag 9 – 12 Uhr
Dienstag geschlossen
Mittwoch 17 – 19 Uhr
Donnerstag 9 – 12 Uhr
Freitag 10 – 12 Uhr

Vorsitzende des Gemeindegemeinderats

Uta Scholian
Telefon: 030 796 42 36
scholian@markus-gemeinde.de

Pfarrteam

Pfr. Wolfram Bürger
Telefon: 030 794 706-31
buerger@markus-gemeinde.de

Pfrn. Carolin Marie Göpfert
Telefon: 030 794 706-27
mobil: 0151 41 87 43 25
goepfert@markus-gemeinde.de

Pfr. Sven Grebenstein
Telefon: 030 794 706-27
mobil: 0151 44 24 90 44
grebenstein@markus-gemeinde.de

Vikarin Dr. Margit Herfarth
mobil: 0151 28 99 00 49
herfarth@markus-gemeinde.de

Kirchenmusik

Friedemann Gottschick, Kantor & Organist
Telefon: 030 794 706-34
gottschick@markus-gemeinde.de

Treffpunkt Markus

Heide Gabel, Koordinatorin
Telefon: 030 794 706-32
gabel@markus-gemeinde.de

Familienbildung

Susanne Hahn, Sozialpädagogin
Telefon: 030 794 706-26
hahn@markus-gemeinde.de

Arbeit mit Kindern

Tobias Ziebell, Sozialpädagoge
Telefon: 030 794 706-25
ziebell@markus-gemeinde.de

Arbeit mit Jugendlichen

Victoria „Tori“ Ebert, Gemeindepädagogin i.A.
ebert@markus-gemeinde.de

Arbeit mit Seniorinnen & Senioren

Telefon: 030 794 706-33

Raumvergabe

Hans Plank
Telefon: 030 795 95 59
h.plank@t-online.de

Kultur in der Markuskirche

Günter-Henning Tarun
Telefon: 030 796 33 48
kultur@markus-gemeinde.de

Markus-Kindertagesstätte

Liliencronstraße 15
12167 Berlin
Edeltraud Flindt, Leiterin
Telefon: 030 797 834 20
kita@markus-gemeinde.de
Sprechzeiten:
Donnerstag 11 – 12 Uhr & 16 – 17 Uhr
und nach Vereinbarung

Bankverbindung für alle Belange der Markus-Gemeinde:

Empfänger:
Ev. Kirchenkreisband Berlin Süd-West
Bank: Evangelische Bank eG
IBAN: DE16 5206 0410 2203 9663 99
BIC: GENODEF1EK1
Betreff: Markus-Gemeinde

Impressum

Herausgeber:

Der Gemeindegemeinderat der Ev. Markus-Kirchengemeinde, Albrechtstraße 81a, 12167 Berlin
öffentlichkeitsarbeit@markus-gemeinde.de

Redaktion:

Jens-Peter Wilke (verantwortlich) |
Pfrn. Carolin Marie Göpfert | Pfr. Sven
Grebenstein | Jutta Dahlke | Kirstin Feuerherm |
Johanna Hoffmann | Michael Zwilling

Namentlich gekennzeichnete Artikel
entsprechen nicht unbedingt der Meinung
der Redaktion.

Gestaltung & Layout:

Nina Schiller
www.ninaschiller-design.de

Druck: die UmweltDruckerei (Hannover)

Auflage: 2.000 Exemplare

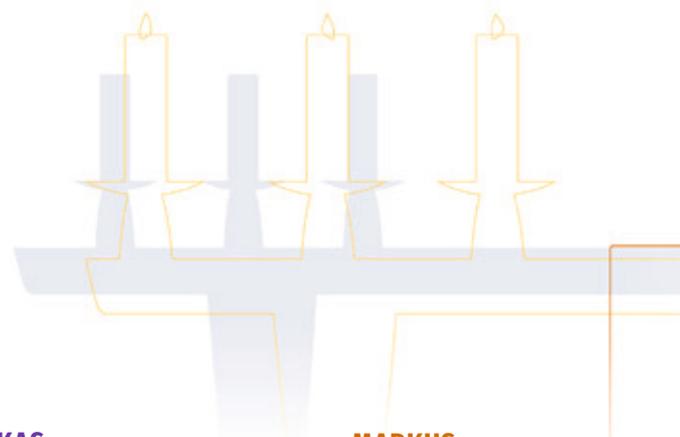
Redaktionsschluss für die Ausgabe
Oktober/November: 16. August

Diese Zeitung ist auf zertifiziertem Recycling-
papier mit ökologischen Farben gedruckt.
Beim Druckprozess wurde Strom aus erneuer-
baren Energien verwendet, die Herstellung
erfolgte klimaneutral.

Widerspruchsrecht zur Veröffentlichung personenbezogener Daten

Wenn Sie nicht möchten, dass Amtshandlungen,
die Ihre Person betreffen, in der Markus-Zeitung
veröffentlicht werden, dann können Sie dieser Ver-
öffentlichung widersprechen. Bitte teilen Sie Ihren
Widerspruch der Küsterei oder der Redaktion mit
(postalisch oder als E-Mail). Ihr Widerspruch wird
dann vermerkt und eine Veröffentlichung der Amts-
handlung unterbleibt. Selbstverständlich können Sie
es sich jederzeit anders überlegen und den Wider-
spruch zurückziehen.

Gottesdienste
August & September 2019



SÜDENDE
Ellwanger Straße 9, 12247 Berlin

LUKAS
Friedrichsruher Straße 6a, 12169 Berlin

MARKUS
Karl-Stieler-Straße 8a, 12167 Berlin

4. August 7. So nach Trin.	9.30 Uhr mit Abendmahl Pfrn. Sabine Kuhnert	11 Uhr mit Abendmahl Pfrn. Sabine Kuhnert	11 Uhr Vikarin Dr. Herfarth
9. August Freitag	18 Uhr Schulanfangsgottesdienst mit den Kitas Südende & Lukas Pfrn. Sabine Kuhnert & Silvia Schnoor	—	17 Uhr Einschulungsgottesdienst Pfr. Wolfram Bürger
11. August 8. So nach Trin.	18 Uhr Abendgottesdienst Pfrn. Sabine Kuhnert & Team	11 Uhr Pfrn. Andrea Köppen	9.30 Uhr Tauf-Feier im Gottesdienst mit Kindern Pfrn. Carolin Göpfert & Anne Rath 11 Uhr mit Abendmahl Pfr. Sven Grebenstein
17. August Samstag	14 Uhr Regionaler Ökumenischer Jugendgottesdienst in Matthäus mit Pfrn. Carolin Göpfert & Team		
18. August 9. So nach Trin.	9.30 Uhr mit Taufe & Abendmahl Pfr. i. R. Heinrich Immel	11 Uhr Pfr. i. R. Heinrich Immel	11 Uhr Pfr. Sven Grebenstein
25. August 10. So nach Trin. / Israelsonntag	9.30 Uhr Pfrn. Sabine Kuhnert 11 Uhr Familienkirche Pfrn. Sabine Kuhnert, Silvia Schnoor & Almut Bußmann	11 Uhr Pfrn. Andrea Köppen	11 Uhr mit Taufen & Kantorei Pfrn. Carolin Göpfert
1. September 11. So nach Trin.	9.30 Uhr mit Taufe Pfrn. Sabine Kuhnert	11 Uhr Pfrn. Andrea Köppen	11 Uhr Rendez-Vous im Gottesdienst Pfr. Sven Grebenstein
8. September 12. So nach Trin.	9.30 Uhr Abschlussgottesdienst zur Visitation Superintendent Thomas Seibt	11 Uhr Pfr. i. R. Dietrich Scherwat	11 Uhr Mirjamgottesdienst Susanne Hahn, Pfrn. Carolin Göpfert & Team
15. September 13. So nach Trin.	9.30 Uhr Pfrn. Sabine Kuhnert	11 Uhr Pfrn. Andrea Köppen	11 Uhr mit Segnung der Mitarbeitenden der Markus-Kita & Abendmahl Pfr. Wolfram Bürger
22. September 14. So nach Trin.	11 Uhr Regionaler Gottesdienst in Lukas anlässlich des 100sten Kirchenweih-Jubiläums mit Bischof Dr. Markus Dröge		
29. September Erntedankfest	11 Uhr Familiengottesdienst mit Kita Pfrn. Sabine Kuhnert & Silvia Schnoor	11 Uhr Pfrn. Andrea Köppen	11 Uhr Pfr. Wolfram Bürger
6. Oktober 16. So nach Trin.	9.30 Uhr Vikarin Dr. Margit Herfarth	11 Uhr Vikarin Dr. Margit Herfarth	11 Uhr Rendez-Vous im Gottesdienst Pfrn. Carolin Göpfert

Alle Gottesdienste in der Markuskirche sind kinder- & familienfreundlich. Entweder findet ein Kindergottesdienst statt, oder es gibt die Möglichkeit, in der Kapelle zu spielen und zu malen.